



# Freiberger Herold

3.

Ausgabe  
2011



## FIDELIO

\* 11.05.2011

V: Fridolin (Lyroi/Hendrx)

M: Arlinde N (Népal/ElyseeII)

Foto: Patricia Christoph

**SIEGERFOHLEN UND  
RESERVESIEGER ALLER RASSEN:**

[www.freiberger-pferde.de](http://www.freiberger-pferde.de)

Mitgliederinformation des Deutschen Fördervereins für Freiberger Pferde e.V.

## „Pferde der Welt“

### Zuchtschau und Feldtest für Freiberger Pferde in Deutschland

von Regina Köchling, Willebadessen/NRW

Der 6. August 2011 war das Datum für die Freiberger in Deutschland. Die Deutsche Freibergerwelt traf sich auf der Reitanlage Schreiner in Ernsgaden/Bayern. „Wer ist das schönste Fohlen im ganzen Land?“ diese Frage sollten uns die fachkundigen Richter beantworten.

Die beste Stute wurde ebenfalls prämiert und auf insgesamt sechs Feldtestpferden ruhten die strengen Augen der Richter.

Schon die Reise von Ostwestfalen-Lippe ins ferne Bayern bot uns die breite Palette des diesjährigen Sommerwetters: von Regenschauern über Herbstnebel bis hin zu dem ein oder anderen Sonnenstrahlen war alles vertreten.

In Ernsgaden angekommen, herrschte auf der Reitanlage Schreiner schon geschäftiges Treiben: helfende Hände richteten den Fahrplatz her, schleppten Hindernisstangen, Tische und Stühle, halfen beim Abladen der ankommenden Pferde.

Der Himmel über Ernsgaden war bedeckt, Dunst lag in der Luft – die Spekulationen über das Wetter tendierten eher hin zu Regen.

Um 10.00 Uhr startete zunächst die Fohlenschau der Appaloosa, Tinker und der Friesen. Pünktlich mit den Freibergerfohlen kam dann auch die Sonne durch.

Es bot sich ein wunderbares Bild: vorbildlich herausgebrachte Fohlen neben ihren gepflegten Müttern. Da schlugen nicht nur die Herzen der Freibergerfreunde höher!

Dicht gedrängt standen die Zuschauer am Platz, das Interesse



Choclétte (V: Eiffel/MV: Don Flamingo) und ihre Mutter Coquine (V: Don Flamingo/MV: Elysee), vorgestellt von Stefan Link



Cinderella (V: Fridolin/MV Ericson)  
Ihre Mutter ist die Staatsprämiestute und Siegerstute der Spezialrassen 2011 in München: Caddy.



Siegerfohlen und Reservesieger aller Rassen:  
Fidelio (V: Fridolin /MV: Népal)



Galine (V: Népal/MV: Hastaire) und Gwendoline (V: Hastaire/MV: Cadix), vorgestellt von Emily und Carl Layer



**Dorie von Hanni (V: Erode/MV: van Gogh). Dories Mutter Dania ist Staatsprämienstute in Bayern und war Reserve-siegerin auf der Landesschau in München**

an den Youngstern war groß. Aus vielen Bundesländern waren die Freibergerefans angereist, eine Familie unterbrach sogar ihren Österreich-Urlaub und genoss diesen Tag unter Freibergerefreunden. Viele kannten sich schon und wer sich noch nicht kannte, der wurde kurzerhand bekannt gemacht. Herrlich unkompliziert und herzlich – genau wie die Pferde.

Fohlen- und Stutenschau verliefen reibungslos, ebenso der Feldtest. Dieser wurde auch von Besitzern anderer Pferderassen sehr interessiert verfolgt. Der ganze Tag war vollgepackt mit schönen Freibergern, und das bei strahlendem Sonnenschein und hochsommerlichen Temperaturen. Am Abend bildete ein kleines Showprogramm den Abschluss eines schönen Tages. Geplant war ursprünglich, in diesem Programm möglichst viele der vom Bayerischen Zuchtverband betreuten Rassen zu zeigen; jedoch waren die Freibergere die einzigen, die „bei der Stange blieben“.

„Qualität statt Quantität“, so könnte man das Showprogramm beschreiben. Die Hengste Fridolin und Eragon wurden dem Publikum an der Hand vorgestellt. Beide Hengste waren hervorragend herausgebracht und hinterließen einen strahlenden Eindruck.

Die kleine Quadrille, mit vier 3-jährigen Freibergern, die an diesem Tag den Feldtest absolviert hatten, klappte zur großen Freude der Reiterinnen reibungslos. Schwungvoller Abschluss des Programms war ein besonders netter Springparcours, den die 14-jährige Franziska Plötz mit ihrer 5-jährigen Freibergerstute Amira in guter Springmanier flott meisterte.

Auch wenn sich die Reihen der Zuschauer schon etwas gelichtet hatten – die Akteure erhielten viel Applaus.

Einen großen Applaus und ein herzliches Dankeschön haben auch die Richter verdient; die Bayern unter Führung der Zuchtbuchleiterin Claudia Sirzisko und die „Abordnung“ des Schweizerischen Freibergerezuchtverbandes mit Stefan Künzli, Josef Graf, Margrit Vogt und dem Schausekretär Hansueli Schneeberger.

Der Zeit- und Arbeitsaufwand für diese Veranstaltung war für alle Beteiligten groß, aber das Ergebnis ist es wert!

Das gesamte Richterkollegium sowie der „harte Kern“ der Freibergerefreunde ließ es sich natürlich nicht nehmen, diesen gelungenen Tag im Reiterstübchen noch bis in die späten Abendstunden hinein zu feiern.



**Zum Zeitpunkt der Fohlenschau leider noch ohne Namen (die Zuschauer hätten bestimmt gute Ideen gehabt) – dieses Hengstfohlen von Fridolin, MV ist Hurrikan mit seiner Mutter Bonita (MV: Clairon), vorgestellt von Beate Eckmann**



**Enzo von Hanni (V: Erode/MV: Neckar). Enzos Mutter Samanta ist eine Staatsprämienstute und war Reserve-siegerin auf der Landesschau in München**



**Loredo (V: Lateo/MV: Népal) und seine Mutter Larissa, vorgestellt vom Klaus Lessig**

# „Pferde der Welt“ Zuchtschau und Feldtest für Freiberger Pferde in Deutschland



Züchterstolz: Die ersten drei Plätze bei den Fohlen belegt die Familie Link aus Röthenbach



Siegerstute bei den Freibergern und Siegerstute aller Rassen: Die 3-jährige Coxi (V: Vivaldi/MV: Libero), vorgestellt von Stefan Link



Stutfohlen von Trevis (Nolo/Hercules II), Züchter: Gerd und Melanie Krug aus Niederneisen



Larissa (V: Népal/MV: Judäa), vorgestellt von Karin-Christine Lotz



Nora (V: Hollywood/MV: Castello). Sie belegte bei der Stutenschau den 2. Platz

Britta (V:Hyper/MV: Voltero) gefahren von Max Strasser, Besitzer: Christian Busl





Man sieht es ihr zwar nicht an, aber sie ist mit Abstand die älteste Teilnehmerin an der Stutenschau: Gilette, geb. 1993 (V: Calyptus/MV: Ugolin), vorstellt von Henrike Schwark



Die Feldtestsiegerin Daisy (V: Eclar/MV: Nestor), hier mit Karolina Plötz – Daisys Reiterin bei der Quadrille im Showprogramm



Aikon (V: Nébraska des Aiges/MV: Lasko) absolviert souverän den Verhaltenstest



Fleury (V: Halvaro/MV: Vaccares) beim Verhaltenstest



Daisy, geritten von Katharina Meininger



Tonino (V: Nolo/MV: Hollywood) gefahren von Melanie Krug

# „Pferde der Welt“

## Zuchtschau und Feldtest für Freiberger Pferde in Deutschland



Franziska Plötz ist seit 2 Jahren im Besitz der Stute Amira (V: Quinto), dass diese beiden sich vertrauen, das beweist der Sprung über das Seil



... mit viel Schwung nehmen sie auch das letzte Hindernis



Der Hengst Fridolin, geb. 2006 (V: Lyroi/MV: Hendrix) wird von Stefan Link vorgeführt



Eragon, geb. 2008 (V: Eiffel/ MV: Corrado) – beim Auftritt dieses Hengstes ging ein Raunen durch die Zuschauer

v.l.n.r.:  
Britta und Halina  
(V: Herkules II/MV: Cato)





Vier dreijährige in einer Quadrille – eine gelungene Vorführung

## Ergebnisse Fohlen- und Stutenschau 06. August 2011 in Ernsgaden

### Fohlenschau:

Nr.	Name	m/w	Geb.	Abstammung	Züchter	Besitzer	Platz Bayern	Platz Schweiz
11	Fidelio	m	11.05.2011	Fridolin/Népal	Anja-Kathrin Link, Rötchenbach	Anja-Kathrin Link, Rötchenbach	1 a (8,0)	1
9	Choclétte	w	12.04.2011	Eiffel/Don Flamingo	Schweiz	Anja-Kathrin Link, Rötchenbach	1 b (7,6)	3
10	Cinderella	w	16.03.2011	Fridolin/Ericson	Anja-Kathrin Link, Rötchenbach	Anja-Kathrin Link, Rötchenbach	1 c (7,5)	4
14	Galine	w	26.04.2011	Népal/Hastaire	Sigrid Layer, Gauting	Sigrid Layer, Gauting	1 d (7,5)	5a
39	Dorie von Hanni	w	14.03.1022	Erode/van Gogh	Max u Daniela Strasser, Mengkofen	Max u Daniela Strasser, Mengkofen	1 e (7,5)	2
12	N.N.	m	25.03.2011	Fridolin/Hurrikan	Beate Eckmann, Geroldsbach	Beate Eckmann, Geroldsbach	1 f (7,4)	5e
29	Enzo von Hanni	m	18.05.2011	Erode/Neckar	Max u Daniela Strasser, Mengkofen	Max u Daniela Strasser, Mengkofen	1 g (7,0)	5d
13	Laredo	m	31.03.2011	Latéo/Népal	Hans Aeschlimann, Marbach	Karin-Christine Lotz, Schenkklengsfeld	*	5b
42	Trevis	w	17.05.2011	Nolo/Herkules II	Gerd und Melanie Krug, Niedermeisen	Gerd und Melanie Krug, Niedermeisen		5c

Reservesieger aller Rassen: Fidelio

\* = Der kleine Laredo erreichte Ernsgaden leider erst am frühen Nachmittag und konnte daher von den Bayern nicht beurteilt werden. Ein 10 km langer Stau auf der Autobahn hatte ihn leider aufgehalten.

### Stutenschau:

Nr.	Name	Geb.	Abstammung	Züchter	Besitzer	Platz (Bayern)
27	Coxi	27.03.2008	Vivaldi/Libéro	Schweiz	Anja-Kathrin Link, Rötchenbach	1 a
30	Nora	20.05.2008	Hollywood/Castello	Franz u. Sonja Wächli, Lotzwil/CH	Alina Weber	1 b
29	Gilette	22.02.1993	Calyptus/Ugolin	Schweiz	Henrike Schwark	1 c
25	Larissa	07.04.2000	Népal/Judäa	Schweiz	Karin-Christine Lotz, Schenkklengsfeld	1 d

Siegerstute aller Rassen: Coxi

## Freiberger Stutenschau in Standenbühl

von Otto Werst, Börrstadt/Rheinland-Pfalz

Das erste Augustwochenende stand für den Freiberger Förderverein bzw. vielen seiner Mitglieder ganz im Zeichen der Schauen vom 06.08.2011 in Ernsgraden/Bayern und vom 07.08.2011 in Standenbühl/Rheinland-Pfalz.

Nachdem ich das Vergnügen hatte, am 06.08.2011 in Ernsgraden die Zuchtschau mit Feldtest als Zuschauer begleiten zu dürfen – siehe hierzu Bericht von Regina Köchling – waren wir am nächsten Morgen 400 km weiter in Standenbühl selbst Teilnehmer an der Kaltblut- und Elitestutenschau, die im Rahmen des Sommerfestes durchgeführt wurde. Sehr erfreulich war die Teilnahme einiger Mitglieder, die bisher diese Veranstaltungen nur als Zuschauer begleitet hatten und nun selbst am Start waren. So konnte ein beachtliches Lot an Freiberger Pferden vorgestellt werden. Gerichtet und bestens kommentiert wurden die Pferde vom Zuchtleiter des Zweibrücker Pferdezuchtverbandes, Hans-Willi Kusserow, unterstützt von Dr. Hans Dieter Nebe.

*Für den nachfolgenden Bericht bedanken wir uns recht herzlich bei Herrn Kusserow.*

## Sommerfest in Standenbühl mit Kaltblutschau und Elitestutenschau

**Buntes Programm rund um die Pony- und Kaltblutpferdezucht in Rheinland-Pfalz-Saar**

von Hans-Willi Kusserow, Zuchtleiter des Zweibrücker Pferdezuchtverbandes/Rheinland-Pfalz

Am ersten Augustwochenende 2011 wurde das Pferdezentrum Standenbühl mit über 200 Pferden der verschiedensten Rassen zum Mekka aller Pony- und Kaltblutpferdebegeisterten sowie der Breitensportinteressierten. Von morgens bis abends wurden an 2 Tagen die verschiedensten Breitensportprüfungen ausgerichtet.

Auf dem Programm des Pferdezuchtverbandes Rheinland-Pfalz-Saar standen die Elitestutenschau der Ponyrassen und die Kaltblutschau im Zentrum des Interesses. Als besonderer Anziehungsmagnet stellt sich immer wieder die Kaltblutschau heraus. Allen voran wurde eine sehr ausgeglichene und qualitative Kollektion an Freibergern, die in der Schweiz beheimatet sind, vorgestellt. Gesamtsiegerin bei den Freibergern wurde die ausdrucksstarke und in jeder Hinsicht sportive StPrSt Xena von Eidgenoss, die einen jeden Pferdefreund in ihren Bann zieht. Xena weist im Fahrspport bis zur Klasse S Erfolge auf. Im Jahr 2000 war diese Stute bereits Eliteschauliegerin und brachte 2002 bereits ein mit Gold bewertetes Fohlen. Züchter sind Judith und Otto Werst aus Börrstadt. Besitzer ist Robin Mussel aus Wörrstadt.

In der Klasse der 5-jährigen Freibergerstuten übernahm die sehr harmonische Shania des Peux von Eclar die Spitze. Die in der Schweiz gezogene und im Besitz von Rainer Spitzfaden, Hambrücken, stehende Stute überzeugte durch ihre Ausgeglichenheit der zu bewertenden Merkmalen. Die Klasse der 2-jährigen Freiberger führte die gut entwickelte mit guten Points ausgestattete



Gabi von Neckar, Ausstellerin Sandra Schweickert



Siegerstute Xena mit ihrem Besitzer Robin Mussel, Wörrstadt



Klassensiegerin der 5-jährigen Freibergerstuten Shania des Peux v. Eclar.  
Aussteller: Rainer Spitzfaden, Hambrücken

Noblesse von Neco an. Eine Stute mit herrlichem Seitenbild und guter Bewegungsart. Besitzer sind Judith und Otto Werst aus Börrstadt.

Beeindruckend war als Finalpunkt der Freibergerschau die Präsentation der Familie der VPRST Marlot mit Ihren Töchtern StPrSt Xena und Naomi. Marlot selbst weist zahlreiche Siege im

Fahrsport bis zur Klasse M auf. Zusätzlich ist sie die Mutter der Gesamtsiegerin Xena. Die sehr schöne Typprügung und sportliche Gesamtaussage zieht sich wie ein roter Faden durch die Nachkommenschaft. – Marlot: eine beachtenswerte Vererberin!



Gabi und Shania



Nena OW v. Nino FW, Aussteller: Judith und Otto Werst, Börstadt



Naomi, vorgeführt von Judith Werst



Freiberger Hispa v. Hartorius, Aussteller: Belinda Enderlein, Boppard

**Ergebnisse Kaltblutschau, 07. August 2011**

ZB	Rasse	LN	Name	Geb.	Vater	Mutter	Muttervater	Besitzer	Bundesland	
<b>Freiberger (14- bis 18-jährige Stuten)</b>										
1 A / Siegerstute	Fr	Freiberger	Stute	DE 351515003797	St.Pr.-St. Xena	St.Pr.-St. Marlot	Royal II	Mussel	Robin	RLP
1 B	Fr	Freiberger	Stute	DE 304040022593	Verb.Pr.-St. Marlot	Mädi	Diogenes	Werst	Otto u. Judith	RLP
<b>Freiberger (5-jährige Stuten)</b>										
1 A	Fr	Freiberger	Stute	CHE0030049AA352	Shania des Peux		Vidocq	Spitzfaden	Reiner	RLP
1 B	Fr	Freiberger	Stute	CHE0030047AA218	Gabi		Humboldt	Schweikert	Sandra	RLP
<b>Freiberger (2-jährige Stuten)</b>										
1 A	Fr	Freiberger	Stute	DE 404989003309	Noblesse		Vulcan/Nico	Werst	Otto	RLP
1 B	Fr	Freiberger	Stute	DE 404989003109	Hispa		Lorano	Enderlein	Belinda	RLP
1 C	Fr	Freiberger	Stute	DE 404040248601	Naomi		Royal II	Werst	Otto u. Judith	RLP
<b>Freiberger Fohlen</b>										
1 A	Fr	Freiberger	Stute	DE 451510012611	Nena OW		Royal II	Werst	Otto u. Judith	RLP
<b>Freiberger Stutenfamilie</b>										
1 A	Fr	Freiberger	Stute	DE 304040022593	Verb.Pr.-St. Marlot		Diogenes	Werst	Otto u. Judith	RLP
	Fr	Freiberger	Stute	DE 351515003797	St.Pr.-St. Xena		Royal II	Mussel	Robin	RLP
	Fr	Freiberger	Stute	DE 404040248601	Naomi		Royal II	Werst	Otto u. Judith	RLP

Freiberger Herd 3/11

## Fohleneintragung in Standenbühl am 07. Juli 2011

Anlässlich der Fohleneintragung des Rheinland-Pfälzischen Pferdezuchtverbandes wurden zwei Freiberger Fohlen vorgestellt: Ein Hengstfohlen aus der Melody von Nestor (Züchter und Besitzer Familie Lochbühler, Wiesbaden) sowie



ein Stutfohlen aus der Marlot von Nino FW. (Züchter und Besitzer Familie Werst, Börstadt).



Beide Fohlen konnten sich im 18köpfigen Lot der „Besonderen Rasse“-Fohlen mit Gold und Silber behaupten.

## Das Schweizer Nationalgestüt hat Zukunft!

Seit Ende Mai ist es nun amtlich: der Bund verzichtet nicht nur darauf, dem Nationalgestüt in Avenches Gelder zu streichen, sondern die Unterhaltung des Nationalgestütes wurde sogar Bundesaufgabe.

Die Pflege des „Kulturguts Freiberger Pferd“ ist Bundesaufgabe und das Nationalgestüt muss (nicht mehr kann) betrieben werden.

Eine schönere Entscheidung hätte es nicht geben können.

Weitere Informationen unter [www.pro-nationalgestuet.ch](http://www.pro-nationalgestuet.ch)

## Ulrich Klausch

*Unser langjähriges Mitglied Ulrich Klausch aus Burgwedel-Engensen ist am 27.06.2011 im Alter von nur 60 Jahren verstorben.*



Als Ehemann unserer Ehrenvorsitzenden, Dr. Ute Klausch, war er von Anfang an dabei, um die Rasse der Freiberger in Deutschland bekannt zu machen. Viele Mitglieder kannten ihn von den Jahreshauptversammlungen. Mit Schwung und Humor hat er nach dem offiziellen Teil der Versammlung den „Bauchladen“ eröffnet und mit Witz und Charme die Fanartikel an den Mann bzw. die Frau gebracht. Den ersten Informationsstand auf der PferdeStark in Detmold im Jahr 2001 hat er zusammen mit seiner Ehefrau Ute und seiner Tochter Katharina betreut, das Zelt gegen die aufkommenden Windböen gesichert und gut gelaunt Informationsmaterial an Interessenten verteilt. Auf der Tarmstedter Messe war es ihm immer eine Freude, das „Standpersonal“ mit heißem Kaffee und kalten Getränken zu versorgen und mit seinem fröhlichen Naturell müde Phasen erst gar nicht aufkommen lassen, er war einfach die gute Seele des Informationsstandes.

Der passionierte Jäger hat viele Jahre lang einen großen Teil seiner Freizeit für die Belange der Freiberger investiert.

Seine herzlich erfrischende und aufrichtige Art wird uns sehr fehlen. Für die Freibergerfreunde wird er unvergessen bleiben.

## Maria Grill

*Am 8. August 2011 verstarb unser Vereinsmitglied Maria Grill im Alter von nur 47 Jahren.*



Ihre Freibergerstute Nebraska hatte sie sich als „Belohnung“ für die gut überstandene erste Chemotherapie gekauft.

Wir haben geglaubt, sie kann es schaffen. Nebraska hat ihr so viel Kraft gegeben, um gegen ihre Krankheit zu kämpfen.

Zwischen den Therapien konnten sie wunderbare Ausritte im Schritt genießen.

Ihre Stallkolleginnen haben ihr das Pferd bis vor die Kliniktür gebracht, damit Nebraska ihr Mut machen konnte.

Die grausame Krankheit war stärker. Maria, du wirst uns fehlen.



## Liebe Leserinnen und liebe Leser,

der Kurs des Schweizer Franken gibt in den letzten Wochen und Monaten nicht den geringsten Grund zur Freude, grob gerechnet tauscht man nun fast 1:1.

Dass der Freiburger für uns ein recht teures Freizeitpferd ist, damit leben wir seit vielen Jahren. Die Qualität der Pferde und die Freude, die wir damit haben, sind ja kaum in Geld zu messen, wir haben diese Preise (gern) akzeptiert.

Schließlich soll der Züchter und Aufzüchter einen angemessenen Preis für sein Spitzenprodukt erhalten.

Die erste kräftige Preiserhöhung erfuhren wir im Jahr 2010 durch den Wegfall des Exportzuschusses. Immerhin 1.300 CHF wurden bis einschließlich 2009 für ein 3 bis 8-jähriges Pferd gezahlt. Damit waren die Grenzkosten in voller Höhe gut abgedeckt und bei einem Wechselkurs um 1,45 betrug der Kaufpreis unter Berücksichtigung dieser Exportprämie bei einem Freiburger um die 7.000 CHF rd. 4.900 Euro.

Heute sehen die Summen anders aus: für dasselbe Pferd müsste man rd. 7.500 Euro auf den Tisch legen – und der Züchter hat keinen Cent mehr bekommen.

Eine unglückliche Situation, die dazu führen wird – oder vielleicht auch schon dazu geführt hat – dass der Kauf der 3-jährigen und älteren Freiburger drastisch zurückgehen wird und der Verkauf der Fohlen ins Ausland weiterhin ansteigen wird.

Eine Entwicklung, die vielen Schweizer Züchtern Sorge macht, denn die strenge Selektion der Pferde in der Schweiz, die zur Zucht eingesetzt werden, ist schließlich die Basis für eine hervorragende Qualität.

Wie sich das Kursverhältnis Schweizer Franken/Euro in den nächsten Monaten entwickeln wird, können wir nicht absehen, aber die Wiedereinführung der Exportprämie wäre gutes Mittel, um den Verkauf wieder anzukurbeln.

Die Schweiz hat im Jahr 2009 (aktuellere Zahlen liegen leider nicht vor) 395 Freiburger in die EU exportiert, davon 178 nach Deutschland.

Wenn die Politiker hier genau so viel Weitsicht zeigen, wie in ihren letzten Entscheidungen für das Nationalgestüt, können wir zuversichtlich sein, dass eine gute Lösung gefunden wird.

Ihnen und Ihrem Freiburger wünsche ich wunderschöne Ritte und Ausfahrten in einen hoffentlich goldenen Herbst.

*Blieben Sie gesund.  
Herzlichst  
Ihre  
Regina Hochling*



## Fröhliches Reiterfest bei Rühmanns von Margot Berger, Hamburg

Gar nicht so leicht, mit einem Clownkostüm aufs Pferd zu kommen, stellt Sonja fest. Selbst für eine gestandene Reiterin wie sie steckt der Versuch voller Tücken, denn der Wind weht ihr die gefaltete Halskrause mit gemeiner Hartnäckigkeit vor die Augen. Darüber könnte sie jetzt lachen. Könnte – darf sie aber nicht, weil sonst ihre weiße Schminke Risse bekommt. Oder ihr spitzer Hut verrutscht. Zum Glück stehen rund ums Pferd Helfer bereit, die Zügel und Steigbügel halten, bis der Weißclown elegant im Sattel sitzt.

Die Reiter des Hamburger Freiberger Hofes Rühmann sind geübt im Kostümreiten und das bewiesen sie beim letzten Reiterfest im Frühling. Gelassen nahmen die Schulpferde das Gewusel, Geflatter und Gekicher hin. Mitunter spielten zwar die Ohren erstaunt, aber das war es auch schon. Kein Erschrecken, kein Satz zur Seite. Da konnte ein noch so furchterregender zweibeiniger Leopard auf den Rücken springen. Geschenkt. Die Freiberger kennen den Ablauf von anderen Festen: Der Pferdewechsel muss schnell gehen, das Programm in der Halle soll ohne Unterbrechung fortgeführt werden. Gerade noch trabte der Braune Flik gemächlich beim Kinder-Geschicklichkeitstest auf der Reise nach Jerusalem mit, da wurde er auch schon für eine anspruchsvolle Zirkus-Quadrille gebraucht. Ohne mit der Wimper zu zucken, marschierte er los und lieferte eine perfekte Vorführung ab. Ein Profi eben.

Bewundernswert, wie manche Reiterinnen es schaffen, drei verschiedene Quadrillen im Kopf zu behalten, sogar ohne Ansage. Und obenauf noch die Spring-Quadrille. Das macht eben die

Übung – wer bei den zwei jährlichen Reiterfesten bei Manfred Rühmann mit reitet, der ist gut im Training.

Strahlendes Maiwetter machte das Frühjahrsfest in Hamburg-Volksdorf für Pferde, Reiter und Zuschauer zu einem Vergnügen. Wer hatte mehr Spaß? Die Gäste, weil sie so schöne, bunte Vorführungen geboten bekamen, Pferdefußball, Quadrillen vom Feinsten, eine rasante Springquadrille und eine Menge lustiger Einlagen? Oder die Reiter, die seit Wochen für ihre Vorführungen trainieren und endlich in ihren phantasievollen Kostümen auftreten durften? Oder die Freiberger? Ja, auch die Pferde waren mit Feuereifer bei der Sache. Sie spüren genau, wenn eine Lektion gut gelungen ist und mit zufriedem Schnauben verlassen sie die Halle, wenn Lob von den Reitern kommt. Auf das Loben legt Manfred Rühmann großen Wert. Seine Pferde sollen in jeder Situation fair und mit Respekt behandelt werden, damit sie Spaß an der Arbeit behalten. Diese Einstellung kam bei den Zuschauern bestens an. Kein Wunder, dass das Hamburger Reiterfest rundherum eine gelungene, fröhliche Veranstaltung wurde.





Hereinspaziert!



## Vom Holzrücken – in der täglichen Arbeit im Wald – zum Sport

von Barbara Heim, Bergisch Gladbach/NRW  
und Tanja Kernen, Reichenbach/Schweiz

### I. Die Arbeit mit Freibergern im Wald



#### 1. Welche Ausrüstung braucht man beim Holzrücken im Wald?

Wir brauchen einen Ortscheit und eine Jokerkette. Eine Jokerkette ist eine feine Kette, die eine Zugfestigkeit bis zu 5 Tonnen hat. Diese kann leichter unter den Stämmen durchgezogen werden als eine grobe Kette und verursacht weniger Reibung zwischen dem Stamm und dem Boden. Wenn man professionell rückt, bewähren sich Zugstränge aus Nylon. Diese sind zugfest, aber vor allem leicht zu pflegen. Man kann sie einfach mit Wasser abspritzen und trocknen lassen. Am Geschirr sollte so wenig wie möglich befestigt sein. Denn alles Überflüssige kann zu einer Gefahr werden, z. B. Hintergeschirr, Landentragriemen, Brustketten usw.

Nylonstränge sollten immer mit Leder geschützt sein, damit zwischen dem Pferdeleib und dem Kunststoff Nylon keine Reibung entsteht.

#### 2. Welche Hilfengebung ist fürs Rücken wichtig?

Das Pferd lernt nach und nach die Kommandos. Aber ich behaupte, dass es heutzutage wenige Pferde gibt, die immer aufs Wort gehorchen. Daher habe ich über die Leinen möglichst ständig Kontakt mit dem Pferd (das steht auch im Rückereglement). Es ist unwirtschaftlich, mit einer Hilfsperson zur Sicherung der Pferde zu arbeiten. Auch im Wald arbeite ich nach Achenbach, zum Beispiel in der Grundhaltung, damit ich eine Hand frei habe, um anhängen oder abhängen zu können. Theoretisch muss immer ein Kontakt bestehen, in der Praxis im Wald muss ein Pferd aber auch einfach stehen können. Ob man eine Peitsche benutzt oder nicht ist ein Dauerthema. Natürlich ist es in einigen Situationen von Vorteil, wenn man die Pferde mal touchieren kann, zum Beispiel hilft es den Zugausgleich im Zweispänner herzustellen. Manchmal ist eine Peitsche aber bei der Arbeit im Wald auch im Weg.

#### 3. Welche Voraussetzungen an das Gelände/Schwierigkeiten des Geländes müssen beachtet werden?

Sumpfiges Gelände ist immer schlecht, weil der Boden tief ist, das ist für die Pferde sehr anstrengend. Viele Pferde haben dort Angst. Steiniges und felsiges Gelände ist gefährlich, weil man hängen bleiben kann. Das Pferd kann stolpern oder in Löcher treten. Auch viel Steigung macht es schwieriger, da das Pferd nicht unbegrenzt ziehen kann. Das muss man dann mit Physik ausgleichen, indem man mit einem Flaschenzug arbeitet. Ein Pferd kann über 20 Meter gut sein eigenes Gewicht ziehen. Es geht hier nicht um das Gewicht des Stammes, sondern um den Zugwiderstand, der aus der Steigung und der Haftreibung (Stammbeschaffenheit, Rinde und Beschaffenheit des Bodens) resultiert. Bergab kann das Holz gebremst werden, indem der Stamm nicht ganz ausgeastet wird. Generell kann man sagen, dass gute Rücker mit guten Pferden überall zu Recht kommen, die Anforderungen sind halt entsprechend hoch.

#### 4. Gibt es Gefahren durch das Gelände/Pferd für das Pferd oder den Menschen?

Für das Pferd: Der Fuhrmann im Wald, besser der Rücker, sollte das Pferd nie über Holzstapeln gehen lassen, da sich die Pferde die Beine brechen können. Sowohl beim Anziehen als auch im Zug sollte der Zug so konstant wie möglich sein, denn das Nachschleppen des Stammes ist gefährlich und durch diese schlechte Erfahrung verliert das Pferd seine Zugwilligkeit. Ein konstanter Zug ist der fromme Wunsch jedes Rückers aber natürlich nicht immer 100% umzusetzen. Im Schnee ist es besser, der Schnee dämpft.

Für den Menschen: Immer auf der oberen Seite gehen. Immer die physikalischen Gesetze beachten. Das Ausschwenken des Stammes ist für Hilfspersonal gefährlich. Ruhe in der Arbeit ist wichtig, ebenso eine bedachte Vorbereitung und Planung des Arbeitseinsatzes. Vorausschauendes Arbeiten bedeutet, sich das Gelände vorher anzuschauen. Man sollte sich den Weg genau ansehen und abgehen, um Gefahrenstellen auszumachen und den Weg zu planen. Bestehendes Holz sollte geschützt werden. Man muss seine Pferde einschätzen können. Wenn ich ein Pferd habe, das ungern durch Pfützen geht, nehme ich ein anderes mit in sumpfiges Gelände.

#### 5. Welche Pferde sind für das Rücken geeignet? Voraussetzungen beim Pferd/Anforderungen an das Pferd.

Im Prinzip geht jedes Pferd. Je höher das Pferd im Blut steht, desto eher ist die Tendenz zur Nervosität vorhanden. In dem Buch „Waldarbeit und Waldarbeiter im Prättigau“ von Walter Schmitter 1991, wird an einer Stelle beschrieben, dass die hoch im Blut stehenden Warmblutpferde in sehr schwierigen Situationen eher Nervosität zeigen. Oft brauchen diese Pferde länger, bis sie wissen, es passiert ihnen nichts, trotzdem lernen sie schneller. Ich selber habe diese Erfahrungen mit Freibergern der F1 Kreuzungen (L-Linie, Alsacien) gemacht. Man weiß, dass Blutpferde oft ehrlicher sind. Ich bin mit diesen Pferden immer gut zurechtgekommen. Die Originalen haben einen psychologischen Vorteil: die Leute denken, der hat kein Blut, also kein Blut gleich guter Charakter. Das stimmt nicht, aber der psychologische Aspekt hilft, weil die Herangehensweise an das Pferd anders ist. Man braucht beim Rücken Pferde mit Masse, vor allem eine starke Kruppe für die Kraft und den Schub von hinten. Starke Beine sind auch wichtig. Der Kötenbehang schützt die Beine bis zu einem gewissen Grad. Vor allem bei uns im Schnee ist ein

Kötenbehang von Vorteil. Der Kötenbehang schützt die Fesseln im Schnee vor Reibung. Korrekte Beschläge und Schneegrips im Winter sind Pflicht.

#### 6. Welche Pferde sind nicht für die Arbeit im Wald geeignet?

Ein faules Pferd, ein Pferd, das keinen Ehrgeiz hat. Man braucht ein ehrliches Pferd. Es muss den Stamm herausbringen wollen. Es ist an mir zu sehen, ob es das kann. Es muss stehen können. Es kann aus wirtschaftlichen Gründen nicht sein, dass ich eine zweite Person brauche, die das Pferd hält. Ich muss hinter dem Pferd arbeiten können, ohne dass sich das Pferd durch Geräusche einer Motorsäge oder eines fallenden Baumes irritieren lässt.

#### 7. Welche besonderen Belastungen für das Pferd (psychisch/körperlich) sind zu beachten?

Der Fuhrmann muss wissen, wie er das Pferd belasten kann. Junge Pferde können schnell in Panik geraten. Der individuelle Stresspegel ist vielleicht auch eine Blutfrage. Das Pferd muss immer und immer wieder anziehen und nicht einfach beim zweiten oder dritten Mal nicht mehr wollen. Das Pferd muss aber auch das Vertrauen haben, dass der Fuhrmann hilft, indem er zum Beispiel die Kette dreht, so dass der Stamm sich etwas löst und das Pferd beim Anziehen wieder Erfolg hat. Es ist unsere Aufgabe, dem Pferd nichts zuzumuten, was es nicht kann. Am Anfang der Arbeit soll man mit wenig Gewicht beginnen, damit das Pferd sich aufwärmen kann, Vertrauen fasst und nicht die Zugfreude verliert. Im Laufe der Arbeit kann man sich steigern. Junge Pferde (3 Jahre) haben im Wald nichts verloren. Man kann auch mal mit einem jungen Pferd in den Wald gehen, aber dann beschränkt man sich auf leichte Stämme zur Gewöhnung, Das Rücken ist ebenso sehr psychische wie körperliche Belastung für das Tier.

Der Mensch braucht für diese Arbeit viel Erfahrung, je älter man wird, desto erfahrener und ruhiger ist man. Neben der Erfahrung braucht man im Wald aber auch Glück.

#### 8. Welche Voraussetzungen/Anforderungen gibt es an den Menschen?

Der Mensch muss Intelligenz mitbringen, beim Rücken geht es vor allem um Physik. Schon beim Fällen des Baumes muss ich wissen, wo ich später mit dem Baum rauskomme und wo nicht. Auch das Gewicht eines Baumes muss ich einschätzen können. Es gibt unterschiedliche Tannenarten, die sich im spezifischen Gewicht zum Teil erheblich unterscheiden. Man muss sich immer wieder die Frage stellen, ob das Pferd diesen Stamm auch ziehen kann. Es ist wichtig, vorausschauend zu arbeiten und nicht zu denken: „ich will noch schnell...“. Man darf auch nie den Helden spielen wollen. Ich trage immer Reitgamaschen, damit bin ich gut geschützt.

#### 9. Sind Stuten oder Wallache besser geeignet?

Das kann ich nicht objektiv beurteilen. Ich habe immer das Gefühl, dass ich den Wallachen mehr zumuten kann. Stuten haben mehr Ehrgeiz.

#### 10. Unterschiede früher und heute?

Ich hatte das große Glück in meiner Kindheit erlebt zu haben, wie mit den Pferden gearbeitet wurde. Der Hofkarrer war Artilleriefahrer bei der bespannten Artillerie. Diese wurde 1948 abgeschafft. Der Meister war Feldweibel bei derselben Waffengattung. Diese Pferdemenchen haben mich geprägt. Früher musste



jeder mit den Pferden arbeitet, weil man nicht anders konnte. Das waren nicht alle gute Pferdemenchen. Darum ist es gut, dass heute nicht mehr jeder mit Pferden arbeitet. Da habe ich viel gesehen! Früher hat man sich für alles mehr Zeit genommen. Die Alten haben auf die Natur geschaut. Sie haben nicht gesagt, heute muss das Holz raus, sondern haben auf die Natur geachtet. Bei weichem Boden hat man noch gewartet, da gefrorener Boden fürs Rücken besser geeignet ist. Sie hatten mehr Respekt vor der Natur.

#### 11. Ist das Pferd im Wald der Maschine unterlegen?

Ja natürlich, aber nicht überall. Beim Holzurücken mit dem Pferd kommt es kaum zu Schäden. Ich mache im Frühling Fotos von den Arbeitsplätzen und freue mich darüber, dass man kaum Flurschäden sieht. Es bedeutet für mich einen gewissen Berufsstolz. Leider wird das heute kaum berücksichtigt. Lieber zahlt man die Instandstellung des beschädigten Bodens, als sich die Zeit für die Arbeit mit dem Pferd zu nehmen. Das hat mit der heutigen Einstellung der Menschen zu tun. Im Forst setzt ein Förster die Pferde überall ein, wo er kann. Auf kleinen Distanzen bis zu 100 Metern ist das Pferd der Maschine nicht unterlegen. Es gibt eine neue Methode, die sich halbmechanisiert, auf französisch „le débusquage semi mécanisé“ nennt. Die Rückekette wird oberhalb der Schnittfläche um den noch zu fallenden Baum angebracht. Die Kette darf nicht durchhängen, daher steht das Pferd schon in leichtem Zug. Dann wird eine Fallkerbe auf der vom Pferd abgewandten Seite gesägt. Diese Kerbe bestimmt die Fallrichtung. Auf der dem Pferd zugewandten Seite wird der Baum durch Sägen zum Fallen gebracht. Sobald der Baum fällt, zieht das Pferd an und beginnt den noch im Fall befindlichen Baum zu ziehen, damit wird die Fallrichtung des Baumes gesichert und im dichten Jungwuchs bleibt er nicht hängen. Der Baum wird auf direktem Wege zum Prozessor gezogen, der ihn weiter verarbeitet. Das hat den Vorteil, dass die Maschine immer am gleichen Ort stehen bleiben kann. So steht das Pferd nicht in Konkurrenz zur Maschine, sondern bildet ein Glied in der Arbeitskette. Dabei kann nicht die Maschine das Tempo angeben, da diese nicht ermüdet. Diese Methode scheint sich zu bewähren. Sie eignet sich zur Durchforstung von Jungwuchs für Bäume bis 30cm Durchmesser.

#### 12. Wie viele Stämme kann man im Wald poltern?

Unter Poltern versteht man das Holz zu stapeln. Heute poltern wir im Wald praktisch nicht mehr mit den Pferden, sondern mit dem Frontlader. Früher haben wir mit den Pferden gepoltet, dann muss man mit einer Rampe und einem Seil arbeiten. Das macht heute niemand mehr.



Am Rückeschlitten bergauf: hinten links Malin, hinten rechts Zoë, vorne links Romeo, vorne rechts Zita



heiten und Traditionen zum Tragen Die Atmosphäre ist in den letzten 16 Jahren gleich geblieben. Es ist keine Materialschlacht geworden. Die Leute helfen sich gegenseitig. Beim Holzurücken bringt es nichts, mit einem Prunkgeschirr an den Start zu gehen. Das Rücken ist die einzige Disziplin, die in den Händen des Zuchtverbandes geblieben ist. Der Sportverband wollte diese junge Disziplin übernehmen. Wir wollten unsere Selbständigkeit behalten. In dieser Zeit haben sich viele Sportarten im Sportverband eingegliedert. Das wäre für uns mit Kosten verbunden gewesen. Der Sportverband legt die finanziellen Richtlinien für Wettbewerbe derjenigen Sportarten fest, die er betreut. Außerdem bestimmt er, wie die Ausbildung der Teilnehmer und Richter und der Parcoursbauer aussehen soll. Das wollten wir nicht.

## II Rücken als Sportart

### 1. Wie entstand das Rücken in der Schweiz als Sportart?

Jakob Jucker und ich haben unabhängig voneinander das Rücken als Sportart in Deutschland gesehen. Meine Absicht war es, eine Sportart in der Schweiz zu etablieren, an der jedermann mit einfachen Mitteln teilnehmen kann. Ich habe dabei besonders an die Menschen gedacht, die zu Hause noch mit ihren Pferden arbeiten. Die anderen Sportarten entwickelten sich in dieser Zeit zu Materialschlachten und erforderten immer mehr finanzielles Engagement und zeitlichen Aufwand. Unser Freibergerzuchtverband hat das Rücken als Sportart 1997 in der Schweiz eingeführt. Jakob Jucker hat das Reglement ausgearbeitet.

### 2. Gibt es Elemente in der Rückprüfung, die der Realität im Wald entsprechen?

Alle Elemente entsprechen der Realität. Ich bin überzeugt, die Teilnehmer der Rückprüfung könnte man mit in den Wald nehmen.

### 3. Wie unterscheidet sich die Arbeit im Wald vom Sport?

Präzision ist im Sport entscheidend, aber sonst gibt es wenig. Wir müssen auch im Wald bestandsschonend und präzise rücken. Eine Rückprüfung ist dann gut, wenn sie der Arbeit im Wald entspricht und eine Anlehnung an die Praxis erkennbar ist. Eine Person, die nie im Wald gerückt hat, kann keinen guten Rückparcours bauen.

### 4. Gab es eine Steigerung im Schwierigkeitsgrad im Laufe der Zeit? (im Rückesport)?

Es gibt zwei Kategorien im Rückesport. Die zwei Kategorien gab es nicht von Anfang an. Es kommen auch örtliche Gegeben-

### 5. Was ist die Faszination im Rückesport?

Das er das geblieben ist, was er war. Er spiegelt die Aufgaben im Wald wider. Er soll die Menschen animieren, mit ihren Pferden wieder im Wald zu arbeiten. Wenn jemand im Rückesport tätig ist und auch im Wald arbeiten möchte, wird er das können. Ich finde es schade, dass sich kaum jemand die Mühe macht, diese Dienstleistung anzubieten. Ich fahre weit, um dort im Wald zu arbeiten, wenn es in der Umgebung niemand anbietet.

[www.mandoline-fm.de](http://www.mandoline-fm.de)

## Jahreshauptversammlung vom 21.–23. Oktober 2011 in Ernsgaden/Bayern

Am 21. Oktober ist es endlich wieder soweit: die Vereinsmitglieder treffen sich zu einem gemeinsamen Wochenende! Max und Daniela Strasser haben Einiges für uns vorbereitet und freuen sich schon heute auf Ihre Anmeldungen. Nichtmitglieder sind ebenfalls ganz herzlich eingeladen.

Die Teilnahme mit dem eigenen Pferd ist möglich und erwünscht. Der Reitstall Schreiner bietet Boxen an. Bitte reservieren Sie rechtzeitig.

Wie üblich, beginnt das Wochenende mit dem traditionellen „Klönabend“. Das genaue Programm entnehmen Sie bitte der beigefügten Einladung/Anmeldung.

Wir freuen uns darauf, Sie möglichst zahlreich begrüßen zu dürfen.

Der Vorstand

## Fahrchampionat für Kaltblutpferde in München

### Auge in Auge mit Totilas!

von Gerd Gräber aus  
Wald-Michelbach/Hessen

Am 02.06.2011 startete das Team rund um Leo zur Pferd International nach München. Wir nahmen die fünf Stunden lange Reise auf uns, um am Internationalen Fahrchampionat für Kaltblutpferde teilzunehmen. Dort angekommen, waren wir von den Dimensionen des Olympiastadions überwältigt. Die Menschenmassen, die sich dort aufhielten, um verschiedenste Showdarbietungen, Dressuren, Springen und natürlich das Fahrchampionat für Kaltblutpferde zu sehen, verursachten bei Silke Ehlers und Esther Seccardi ein leicht mulmiges Gefühl. Als die Zeit gekommen war, Leo einzuspan-



nen und er sich wie immer vorbildlich benahm, fiel aller Ballast von der routinierten Fahrerin. Wir gingen als fünftes Gespann in der Dressur an den Start.

Mit einer sehr guten Wertnote von 7,48 und viel Lob über die sehr gute Ausbildung von Leo, die er seiner tollen Fahrerin zu verdanken hat (so lautete auch das Urteil der dortigen Richter) die Silke eine vorbildliche Leinenführung und weiche Hand wie



aus dem Lehrbuch nachsagten. Das einzige Manko, das wir hatten, war unser Marathonwagen, da es uns nicht möglich war, noch einen Dressurwagen mit nach München zu nehmen. Trotzdem belegten wir einen guten 4. Platz. Am Nachmittag stand das Kombinierte Hindernisfahren auf dem Programm. Es war ein recht anspruchsvoller Parcours mit 10 Hindernissen, davon drei feste und sieben Kegel, den Leo mit seinem Team bis zum Hindernis 10 fehlerfrei bewältigte. Im Hinder-

nis 10 fiel leider ein Bällchen, was zu 5 Strafsekunden führte. Trotzdem reichte die gefahrene Zeit für einen guten 5. Platz. In der Gesamtwertung aus Dressur und Kombiniertem Hindernisfahren ergab sich somit auch ein 5. Platz. Als wir zum Ausspannen fuhren, begegneten wir auch noch Totilas!

Ein erfolgreicher Tag ging zu Ende und wir traten müde, aber glücklich die Heimreise an.



## Was macht eigentlich ... die kleine Leni?

Unser jüngstes Vereinsmitglied Leni Kämpfer (siehe Herold Nr. 4/2010), ist weiterhin mit Feuereifer bei der Sache.



Früh übt sich, was ein richtiger Westernreiter werden will: beim Turnier in Gieboldehausen sitzt die junge Dame ganz locker auf Mignonne (V: Lucky Star), stilecht mit Hut, versteht sich. Wir werden ganz bestimmt noch von ihr hören!

Fotos: Langel/Kämpfer

Ein Interview mit der Züchterfamilie Messer

## Zuchtgenerationen „Ein Blick in die Vergangenheit ...“

von Barbara Heim, Bergisch Gladbach/NRW  
und Tanja Kernen, Reichenbach/Schweiz

In der Küche der Familie Messer fällt uns das Foto eines pflügenden Vierspanners sofort ins Auge. Die vier Fuchse sind alle aus einem Guss. Auf Nachfrage erzählt uns Rudolf Messer, dass es sich um seine Zuchtstute Fleurette (Lusco/Urique) und deren Nachkommen, Fiona (Calif/Lusco) Franco (Calif/Lusco) und Canella (Calif/Lusco) handelt.

Die Familie Messer züchtet seit Generationen Freiberger. Herr Messer kann sich nicht erinnern, dass in seiner Familie eine Zuchtstute hinzugekauft wurde. Er zeigt uns die Papiere seiner Zucht. Alle auf dem Papier verzeichneten Stuten der Mutterline befanden sich in Familienbesitz und wurden dort geboren. Die Stute Babette (Urique) war der erste Fuchs dieser Stutenline und Herrn Messer war sofort klar, dass er sie behalten wollte.

1979 verließ er den elterlichen Hof, um den Hof seiner Grosseltern zu übernehmen und Babette begleitete ihn. Sie wurde die Begründerin seiner Stutenfamilie.

Seine Zuchtstuten kennt er in- und auswendig. Die landwirtschaftliche Arbeit auf dem Betrieb war für Rudolf Messer immer fester Bestandteil der täglichen Arbeit und hat großen Anteil an der Ausbildung der Pferde.

„Ich achte bei der Auswahl des Hengstes auf die Bewertungen im Hengstkatalog. Besonders die Exterieurnoten interessieren mich. Wenn der Hengst den Stationstest bestanden hat, muss er charakterlich gut sein.“ „Papierzucht ist interessant, aber eigene Erfahrungen spielen eine größere Rolle und es gibt manchmal auch Überraschungen“, sagt Rudolf Messer.

Für uns wird hier deutlich, was Selektion ausmacht. Zuchtselktion findet bei Herrn Messer vor allem in der Stutenfamilie statt. Natürlich spielt der Hengst durch seine Produkte auch



2-spännig mit den Fohlen bei Fuß: ein wunderschönes Bild.

eine Rolle, wird aber immer auf Grundlage der Stutenbasis ausgewählt. Hat der Züchter seine Stutenfamilie seit Generationen miterlebt, weiß er um die Stärken und Schwächen seiner Zuchtbasis. Wenn man seine Stutenbasis so genau kennt, lässt das Rückschlüsse auf die Vererbung des Hengstes durchaus zu, das wird hier ganz deutlich.

Das ist erlebtes und gelebtes Wissen um die Zucht. Die Erfahrung und das Wissen in Familien wie dieser sind von unschätzbarem Wert für die weitere Entwicklung des Freiberger.

Zurzeit befinden sich fünf Zuchtstuten mit Fohlen, eine ältere Leitstute, eine Vierjährige Stute, drei Dreijährige, ein Jährling und ein Pensionswallach auf dem Hof.

Die Fohlen der Familie Messer wachsen in ihrer Stutenfamilie auf. Die Prägung des Sozialverhaltens ist somit sehr natürlich gewährleistet.

Die Ein- und Zweijährigen, die behalten werden, gehen über den Sommer auf die Fohlenweide und kommen im Winter wieder in den Stutenverband zurück.

Die Fohlen begleiten ihre Mütter von Beginn an bei den Arbeiten in der Landwirtschaft. Damit beginnt eigentlich schon die Ausbildung.



Die Stutenfamilien der Familie Messer

Alle durchlaufen die gleiche Ausbildung. Die Grundausbildung orientiert sich nicht am späteren Verwendungszweck. Die Einbindung der jungen Pferde in die landwirtschaftlichen Arbeiten garantiert eine breite Grundlage. Erst wenn die Pferde auch am Wagen ein- und zweispännig gut laufen, werden sie geritten. Das Endziel der Grundausbildung ist nicht der Feldtest, der natürlich bestanden werden muss, sondern ein Pferd zu haben, das ruhig und willig mitarbeitet.

Neben der landwirtschaftlichen Arbeit war auch der Fahrsport ein wichtiger Teil in Herrn Messers Leben. Doch die gesundheitlichen Probleme von Rudolf Messer verhinderten eine weitere Ausübung des Fahrens als Sport.

Das Rücken als Turniersport ist in der Schweiz eine junge Disziplin. Sie wurde von Henri Spychiger in Deutschland entdeckt und in der Schweiz eingeführt. Henri Spychiger (erster Präsident des Freiburgerzuchtverbandes) machte Rudolf Messer auf die allererste in der Schweiz stattfindende Rückprüfung in Mont Crosin aufmerksam. Herr Messer nahm mit seiner Stute Fleurette an dieser Prüfung teil und wurde an den Finals in Avenches der erste Schweizer Meister in dieser Disziplin. So entdeckte er diesen Sport für sich. Die Faszination hatte ihn gepackt und lässt ihn bis heute nicht mehr los.

Ein weiterer Höhepunkt war seine Teilnahme an der Route de Poisson und dem Route de Vin.

Wir fragten uns, welche Voraussetzungen Mensch und Tier mitbringen müssen, um diesen Sport auszuüben. „Die Pferde müssen robust und stark gebaut sein. Rücken und Hinterhand werden stark belastet. Ein guter Hals ist nicht so wichtig. Das Pferd muss ruhig und willig sein. Besonders wichtig ist die Zugwilligkeit.“ sagt Rudolf Messer.

Die Pferde werden bei Rudolf Messer nicht speziell für die Rückprüfung ausgebildet oder trainiert. Durch die regelmäßige Arbeit in der Landwirtschaft sind die Pferde gut vorbereitet. Sie sind Berührungen an den Hinterbeinen gewöhnt und im Zug routiniert.

Beim Wenden auf dem Acker z.B. werden die Pferde durch die Zugstränge eingeeignet, ohne die Sicherheit der Landen zu haben. Sie müssen dem Druck standhalten, immer wieder im Zug stehen und warten oder stehen bleiben, wenn Maschinen und Geräte an- und abgehängt werden. Das sind die wichtigsten Voraussetzungen für eine Teilnahme an Rückprüfungen. Allerdings, erzählt uns Messer, hat sich in den letzten Jahren einiges in der Turnierszene getan. Denn die heute erfolgreichen Teams trainieren die verschiedenen Hindernisse auf extra dafür eingerichteten Übungsplätzen. Wie auch beim Feldtest, beim Fahren und Reiten zu beobachten, findet eine ständige Professionalisierung und Spezialisierung der Freibergerszene statt. ([www.mandoline-fm.de](http://www.mandoline-fm.de))

4-spännig vor dem Flug: die Pferde der Fam. Messer



# HEIDEDISTANZ 2011: 160 km

Von Alexandra Frey, Eriswil/Schweiz

## Um es vorweg zu nehmen: Es war ein Riesenprojekt!

Von der Schweiz bis zum Startort Bergen bei Celle sind es gut 900 km, weitere 100 km nördlich liegt der Zielort Brakel. So war es schon mal klar, da kann ich nicht in einem Tag hinfahren. Schon am Beluga Arabian Cup machte ich mich also auf die Suche nach einer Übernachtungsgelegenheit. Und siehe da, ich hatte gleich 3 Angebote im Umkreis von Heidelberg. So, und jetzt müssen noch Grooms her. Doch wer hat schon eine ganze Woche Zeit, um nach Norddeutschland zu fahren? Mein Supergroom jedenfalls nicht. Die Arbeit ruft!

Ich setzte auf Conny, falls sie nicht selber reiten wird. Dies war noch von einem Start in Ermelo abhängig. Und es klappte. Conny konnte Ermelo erfolgreich reiten und stand mir mit ihrem Mann Axel als Groom zur Verfügung. Die beiden wohnen nur 8 km vom Ziel entfernt. Leider hat sich Axel kurz vor dem Ritt die Schulter verletzt und war ausser Gefecht. Aber Conny hat sofort für Ersatz gesorgt. Gabi wird mitgroomen. Wie ich später erfuhr, habe ich mir wohl die besten Grooms von Norddeutschland angelacht. Da kann ja nichts mehr schief gehen!

So fuhr ich in der Nacht auf den Mittwoch (13.7.) mit vollgepacktem Auto los. Zuerst einmal Richtung Heidelberg. Es hat stark geregnet, aber ich kam sehr gut voran. Bereits um 10.00 Uhr war ich bei Anette und Achim, wo meine erste Etappe im vorbereiteten Bett endete. Für Asterix war eine Weide vorbereitet. So durften wir uns ausruhen und verpflegen lassen, um in der Nacht auf Donnerstag die nächste, längere Etappe in Angriff zu nehmen. Um 3.00 Uhr fuhren wir los, und standen bereits um 7.00 im Stau. Über die Kasseler Berge war es sehr mühsam zu fahren. Immer rauf und runter über einige hundert Kilometer. Ich kam kaum vom Fleck. Gegen Mittag erreichte ich den Startort Bergen. Es war noch niemand da. Schnell habe ich für Asterix einen Paddock an einem Waldrand aufgestellt, aus dem Bach Wasser geholt und mich ins Auto gelegt, um zu schlafen. Doch an Schlaf war nicht zu denken. Asterix hat in seinem Paddock Runden galoppiert und schon mal lauthals mitgeteilt, dass er nun da sei.

Später kam Pat und zeigte mir, wo es Wasser gab und wo es noch Platz für Paddocks hat. So habe ich Asterix zuerst einmal auf eine grosse, eingezäunte Weide gelassen. Dort konnte er sich richtig durchbewegen, bevor er seinen Paddock, welcher nun neben einem anderen Pferd aufgestellt wurde, beziehen musste. Es kamen immer mehr Pferde und Reiter an und der Platz füllte sich langsam. Ich ging reiten ... da war ich aber platt! Kilometerweite Sandwege, geradeaus ohne Ende ... Ich musste mich beherrschen, um mein Pferd nicht stundenlang in der Gegend rumgaloppieren zu lassen. Nach unserem Ritt nahm ich ein „Vollbad“ in einem Kessel kaltem Wasser und legte mich schlafen.

Nach 13 Stunden Tiefschlaf erwachte ich um 9.00 Uhr. Es regnete; Asterix verlangte sein Frühstück und später kam auch ich zu einem Frühstück, welches von allen zusammengetragen wurde. Da es immer noch regnete, stellte ich für Asterix ein Zelt auf. Er wird nicht gerne nass. Später ritt ich noch mal 2 Stunden durch die Gegend. Nachdem alles für den Start um Mitternacht vorbereitet war, versuchte ich zu schla-

fen. Naja, wirklich geklappt hat es nicht. Aber nun war auch die Anmeldung offen und ich ging den Papierkram erledigen. Noch einmal Asterix putzen und ab zur Vorkontrolle. Wie immer, präsentierte sich Mister Fribi von der besten Seite. Also alles klar für den Start um 0.00 Uhr.

Nun kamen auch Conny und Gabi an. Wir besprachen ein paar Details und räumten den Anhänger und das Auto so ein, dass eine Chance bestand, etwas zu finden.

Um 21.00 Uhr dann die Vorbereitungen. Nun hat es auch aufgehört zu regnen und der Wetterbericht versprach eine klare Nacht. Wir haben vor Einbruch der Dunkelheit noch alles zusammengeräumt und ich legte mich für eine Stunde schlafen.

Um 23.00 haben wir Asterix gesattelt und alles, was noch zu verräumen war, eingepackt. Ich führte Asterix warm, oder er mich ... Der Himmel war klar und der Mond schien hell. Das wird schön!

## Start,

Kurz vor Mitternacht versammelten wir uns im Startbereich. Eine Flasche von irgendeinem Likör wurde rumgereicht, das ist Tradition. Und dagegen konnte auch ich mich nicht wehren. Also nahm ich einen kleinen Schluck. Alle Nichtreiter standen mit Fackeln auf beiden Seiten des Startweges.

Um 0.00 Uhr hiess es dann: Start frei!

Wir ritten durch die Fackelallee und ich glaube gehört zu haben, dass einige am Singen des „Wölfenliedes“ waren. Nun ging's ab in die Dunkelheit. Der Weg war von jetzt an mit Knicklichtern markiert. Asterix wollte an die Spitze. Doch das war nicht unser Plan. Also hatten wir zwei die größten Meinungsverschiedenheiten und Mister Fribi benahm sich wie eine bockende Kugel. Ich konnte mich ein bisschen absetzen und blieb zurück. Andere Reiter waren noch um mich. Wer ist wer? In der Dunkelheit sind alle gleich. Ich hatte Isländer vor mir, das sah ich an den Gängen. Plötzlich wurde ich sehr müde und begann mich ernsthaft zu fragen, was ich da eigentlich mache, mitten in der Nacht.

Nach gut 2 Stunden erreichten wir das erste Vet-Gate bei 28 km. Wir konnten Asterix sofort zeigen gehen, da der Puls schon bei 52 war. 40 Minuten Pause. Soll ich weiter reiten oder lieber schlafen? Conny besorgte mir einen schwarzen Kaffee und Gabi fütterte mich mit Käse. Langsam erholte ich mich und wir machten uns bereit für die 2. Etappe.



Ich ritt los. Und wie ich feststellte, habe ich 3 weitere Reiter bei mir. Wir blieben zusammen. Anhand der Sprache stellte ich fest, dass es sich um 2 Holländerinnen und eine Deutsche handeln musste. Die Wegmarkierung mit den Knicklichtern war sehr gut. Ich wurde wieder wach und konnte die schöne Landschaft anfangen zu

geniessen. Vollmond, Nebelschwaden am Boden, zwischendurch mal ein Glühwürmchen - traumhaft. Gegen 4.00 Uhr wurde es hell und ich konnte meine Mitreiterinnen sehen. Helma, Ineke und Vera. Wir kamen flott voran. Der Boden war gutes Sandgelauf. Gemeinsam erreichten wir das nächste Vet-Gate. Auch diesmal konnten wir Asterix sofort zeigen gehen mit Puls 56. Wieder 40 Minuten Pause. Meine Grooms kümmerten sich um Asterix

und ich konnte mich ausruhen. Wieder gab es Kaffee und Tuc's. Sehr spezielle Ernährung. Pat war kurz vor mir im Gate, ihre Mitreiterin wird aber langsam weiter reiten. So entschieden wir, die nächste Etappe zusammen zu reiten. Ich entledigte uns von allem Leuchtmaterial und bald hieß es wieder satteln und aufsitzen.



**3. Etappe:**

23 km (81 km),  
11,12 km/h

Wir ritten los. Und da Pat beim Markierritt auf genau dieser Strecke dabei war, habe ich die Karte in der Tasche gelassen und auch nicht auf die spärlich vorhandene Markierung geachtet. Und so kam es, wie es kommen musste. Wir standen irgendwo im Wald an einer Kreuzung ohne Markierung ...  
Shit! Also zurück bis zur letzten Markierung. Das war schon ein ganzes Stück. Von nun an werde ich die Karte in den Händen halten. Unsere Grooms vermissten uns auch schon ... Wir kommen!!

Pat hatte Mühe mit ihrem Pferd. Der pullte die ganze Zeit. Also versuchten wir, uns von den anderen Pferden zu distanzieren. Dies war aber nicht so einfach, da sich immer wieder irgendwelche Gruppen verritten und wieder von hinten kamen. Wir konnten keinen Rhythmus reiten und kamen nur schlecht vorwärts. Endlich kamen wir ins nächste Vet-Gate. Auch dieses Mal war Asterix mit dem Puls schon auf 60 und wir gingen sofort ins Gate. Von nun an war in jedem Gate obligatorischer Re-Check. Diesmal war die Pause 60 Minuten, da es Frühstück gab. Macht auch Sinn, denn es war gerade mal 8.00 Uhr. Es hatte also ein richtiges Frühstückbuffet, mit Kaffee, Brot, Konfi, Aufschnitt, Käse ... So etwas habe ich noch nie gesehen an einem Distanzritt. Während Asterix Gras fraß, nahm ich mein Frühstück ein und zog die warmen Kleider aus. Es wurde langsam ganz schön warm. Der anschließende Re-Check verlief problemlos. Pat hat entschieden, dass sie sicher nicht weiter als 120 km reiten wird. Ich war grad sehr hin und her gerissen, ob ich mit ihr weiter soll oder die Gruppe vor mir mit Ineke, Helma und Vera einholen soll. Ich setzte mich aufs Pferd und entschied spontan, die Vorderen einzuholen und Pat zurückzulassen. Und ja, ich hatte ein schlechtes Gewissen dabei!



**4. Etappe:**

19 km (100 km),  
12,39 km/h

So waren wir also zu viert unterwegs. 2 Holländerinnen eine Deutsche aus der Gegend von Aachen und ich. Von nun an ritten wir im Naturschutzgebiet der Lüneburger Heide. Das hieß auch, dass unsere Grooms nicht mehr an die Strecke fahren können und wir uns mit dem Wasser an den Kontrollpunkten begnügen mussten. Und es hieß auch,

dass wir auf den Reitwegen reiten mussten und diese auf gar keinen Fall verlassen durften. Das tönt ganz einfach. Aber die Reitwege sind zum Teil tiefsandig oder tiefsumpfig, steinig ... und daneben verlaufen Wanderwege mit gutem, gepressten Sand. Da ist die Versuchung doch groß. Aber auch das Risiko. Also blieben wir auf den Reitwegen. Auf dieser Etappe gab es einen Berg zum Stimbeckhof zu bewältigen. Der Berg liegt auf sage und schreibe 135 m ü. M. Nach einigen Erklärungsversuchen gab ich mich geschlagen und nannte den Sandhaufen den Holländerinnen zu Liebe von nun an auch Berg. Die Landschaft

zu diesem Berg war atemberaubend schön. Und vor lauter Übermut huschten wir diesen Berg im Galopp hoch. Kurz vor dem Vet-Gate hatte es einen Schlauch, an dem wir Asterix schon mal abduschten. Und so konnten wir ihn sofort mit Puls 64 zeigen gehen. Wieder standen 40 Minuten Pause auf dem Programm. Nach 20 Minuten ritt auch Pat ein. Da mich mein schlechtes Gewissen immer noch plagte, ging ich sofort zu ihr, um zu beichten. Welch eine Erleichterung. Sie fand meine Entscheidung super und ihr Pferd lief alleine sehr gut und ruhig. Uff!!! Nach einer Zwischenverpflegung für Pferd und Reiter ging es weiter auf die nächste Etappe.



Eine gute Versorgung während des Rittes ist unerlässlich – dieses Bild entstand auf der Etappe vor 80 km, also noch auf festem Sand



Immer wieder wichtig: Kühlen....



Veterinärkontrolle am folgenden Tag ...



... flott vortraben, bis die Kappe wegfliegt



Nun ging es den Berg wieder runter. Die Wege wurden immer schmalere, es gab kaum mehr Möglichkeiten auszuweichen. Zu meiner Freude kreuzte ein Wildschwein unseren Weg. Gallier lieben Wildschweine! Es ging über unendlich lange Waldpfade weiter. Tiefer Sand, nasser tiefer Sand, große Pfützen,

tiefer Sand mit Steinen, Wurzeln, kleine Baumstämme ... so in etwa präsentierten sich die Wege. Von Rhythmus reiten keine Rede. Alle 100 m ein anderer Boden, Pfützen, die Pferde fressen, kleine Baumstämme, die im Schritt genommen werden mussten ... Meine Motivation war auf dem Nullpunkt. Und die meiner Mitreiterinnen auch. Die Pferde liefen auch nicht gerade freudig mit dem unmotivierten Volk obendrauf. Immer wieder schauten wir auf die Karte, auf die Uhr ... Wir hatten das Gefühl, an Ort zu treten. Vorne sah ich zwei Reiter und dachte mir, dies sei die berittene Aufsicht, die es in der Heide gab. So eine Art Heidenpolizei auf Pferden die nach dem Rechten schaut. Wir holten die beiden Reiter ein und ich stellte fest, dass es sich dabei um die Spitze des Feldes handelte. Denen ging der Schnauf aus und der Boden zerrte. Etwa 2 km vor dem nächsten Gate entschieden Ineke und Helma zu Fuß zu gehen bis zum Gate. Nein, nein, da helfe ich nicht mit. Ich wollte nur noch in die Pause. Vera schloss sich mir an und wir trabten weiter. Endlich erreichten wir das Vet-Gate. Nun brauchte Asterix Wasser zum Kühlen. Nach 3 Minuten konnten wir ihn zeigen gehen. Alle Werte waren in Ordnung, der TA meinte jedoch, er sei ein bisschen müde und wir sollen Tempo rausnehmen.

WAS?! Noch mehr Tempo rausnehmen? Soll ich das Pferd etwa tragen? Zuerst gab es jetzt aber 50 Minuten Pause. Mittag-rast, Nudelstopp. Ich aß ein bisschen Nudeln, die mir Conny brachte und Asterix mampfte brav sein Futter. Conny meinte, der schlimmste Teil komme erst noch. Wow, das konnte ich mir nicht vorstellen, ich fand die letzten 24 km ätzend. Naja, bald war der Re-Check angesagt und Asterix zeigte sich gut erholt dem Tierarzt. Für Ineke war leider Endstation in diesem Gate. Ihr Pferd war lahm.



Ich ritt als erste raus. Ging im Schritt und überlegte, ob ich nun gehen oder auf Vera und Helma warten soll. Ich stellte mir Asterix vor, wie er im tiefen Sand den Anker setzt und nicht mehr laufen will. Oder wie er bei jedem Kreuzen mit einer Heidenkutsche ein Riesentheater macht. Und ich hatte

keine Lust alleine durch den tiefen Sand zu pflügen. Also ging ich im Schritt, bis die beiden mich eingeholt hatten. In der Zwischenzeit war uns klar, dass wir an der Spitze ritten. So – und nun kam er, der wirklich tiefe Sand. Meine beiden Mitreiterinnen trabten durch diesen Sand. Ich ließ mich zurückfallen und galoppierte nach. Es ging Asterix leichter im Galopp dadurch zu gehen. Aber auch auf dieser Etappe wurde jeder Rhythmus unterbrochen. Wir kreuzten weiss Gott wie viele Heidenkutschen. Jedes Mal in den Schritt, freundlich grüßen und die Pferde wieder in Schwung bringen im tiefen Sand. Und schon stand die nächste Kutsche vor uns. Irgendwann trennte sich unser Weg von der Kutschenrundfahrt. Dafür gab es nun viele Reiter. Und zu meinem Entsetzen standen mitten auf dem Weg etwa 20 Ponys, die von ca. 6 Kindern gehalten wurden. Wenn das nur gut geht. Wir ritten im ruhigen Schritt auf die Ponyherde zu und ich hoffte innigst, dass Asterix jetzt keine „ich-will-mein-Pony-Krise“ schiebt und dass wir auch nicht mit 10 Ponys am Hintern weiter reiten müssen. Alles ging gut. Wir konnten bei den Ponys durch und danach wieder antraben. Bis zu den nächsten Ponys, diesmal ein bisschen größer. Obwohl wir nicht schnell vorwärts kamen und der tiefe Sand unseren Pferden zusetzte, fand ich diese Etappe sehr amüsant. Als wir eine Straße überkreuzten, warteten auch schon meine tapferen Grooms auf uns. Diesmal kochte Asterix und wir kühlten ihn gut ab. Fürs Vet-Gate bestellte ich vorsichtshalber viel Wasser. Schon bald ritten wir ins letzte Vet-Gate ein. Asterix wurde gekühlt und nach 3 Minuten konnten wir ihn mit Puls 60 zeigen. Alle Werte sind nach wie vor gut. 40 Minuten Pause und dann geht's los auf die letzten 17 km. Auf die beiden Reiterinnen hinter uns haben wir jetzt 20 Minuten Vorsprung. Schon vor dem Vet-Gate haben wir entschieden, dass wir nun zusammen fertig reiten werden. Noch einmal Re-Check. Alle 3 Pferde waren o. k.



**7. Etappe:**

17 km (160 km),  
11,20 km/h

Und los ging es. Ich wäre am liebsten losgaloppiert, um möglichst schnell im Ziel zu sein. Meine Mitreiterinnen sahen das anders. Naja, sie hatten ja Recht. Zuerst war der Sand noch tief. Aber bald verließen wir das Naturschutzgebiet und ritten wieder auf festen Sandwegen. Oh, wie die sich zum galoppieren anboten ... Vera und

Helma waren so was von müde und konnten kaum mehr. Immer wieder sind sie in den Schritt gefallen. Ich habe ihnen angedroht, dass wir umkehren und alles zurück reiten, wenn sie nicht vorwärts reiten. Ich ließ mir Rätsel einfallen, die gelöst werden mussten, wir sangen „Tulpen aus Amsterdam“ und ich liess Vera den prozentualen Anteil der Länder von unserer Gruppe ausrechnen. Pferde und Reiter. Das Ergebnis war zwar falsch, aber egal, sie vergaß, dass sie gar nicht mehr konnte. 8 km vor dem Ziel dann der letzte Kontrollpunkt. Dort wurden Asterix und ich von Axel überrascht. Er wartete mit einem Apfel mit Schweizerfahne dort. Der Apfel für Asterix, die Fahne für mich. So, nun ging es nicht mehr weit. Dies erzählte ich von nun an meinen beiden Kolleginnen alle 5 Minuten. Ich fühlte mich fit und munter und wäre am liebsten losgaloppiert (Asterix und das Pferd von Vera auch) und Vera und Helma wollten jetzt einfach schlapp machen. Ich hätte bestimmt einen Unterhaltungspreis gewonnen auf diesen letzten 17 km. Während 143 km habe ich kaum geredet und nun musste ich alles geben. Und wir schafften es. Um 18.04 Uhr überritten wir zu dritt und als erste Reiter die Ziellinie bei 160km!!!! Welch ein Erlebnis. Nie und nimmer hätte ich damit gerechnet. Ausgerechnet mein „dicker Fribi“ läuft dort als erster über die Ziellinie. GEIL!!!!

Nach 9 Minuten war der Puls von Asterix auf 52. Für heute alles in Ordnung. Auf den Langstreckenritten in Deutschland findet die Schlusskontrolle erst am nächsten Tag statt. Wir waren also vorerst einmal im Ziel. Ob wir auch klassiert werden, wird die Schlusskontrolle am nächsten Tag zeigen.

Ein erneuter Schluck aus der Likörflasche durfte nicht fehlen. Meine unermüdlichen Grooms bauten einen Paddock auf für Asterix, während ich flach am Boden lag. Nachdem Asterix mit Futter, Wasser und Decke versorgt war, ging ich erst mal zu Conny und Axel unter die Dusche. Tat das gut! Nach dem Duschen fuhren wir zurück nach Brakel. Asterix bekam eine Behandlung mit der Magnetdecke von Conny, welche ihm sichtlich gut tat. Danach gab es für uns alle Nachtessen. Wir konnten uns am großzügigen Salatbuffet bedienen und Grillade essen, soviel wir wollten, die ganze Verpflegung für den Reiter ist im Startgeld inbegriffen für Samstag und Sonntag. Eine richtige Fressparty! Während wir unsere Bäuche füllten, legte sich Asterix schon mal für eine Runde Entspannungsschlaf hin. Der Partner von Gabi bereitete ein Lagerfeuer vor, welches uns den Abend wärmer gestalten sollte. Nachdem meine Grooms sich bis zum nächsten Morgen verabschiedeten und ihren wohlverdienten Schlaf einholten, ging ich für eine Stunde mit Asterix laufen. Danach noch die Beine kühlen und einbandagieren und meinen Buben warm anziehen für die Nacht.

Am Lagerfeuer versammelten sich alle bereits angekommenen Reiter, Grooms, Tierärzte, Organisatoren, Helfer ... Und sobald wieder Reiter in Sicht waren, rannten alle zum Ziel, um die ankommenden Paare mit großem Applaus und Jubel zu begrüßen. Um etwa 22.30 Uhr ritten die letzten Paare ein. Auch diese wurden von der Menge mit Jubel und Applaus in Empfang



**So sieht ein Leistungssportler aus!**  
Asterix IV, \*1998, V: Ludovic, VV Alsacien, MV Elu.  
Züchter: Familie Schneider in Reigoldswil/Schweiz

genommen. Mich hat dieser Respekt vor jeder Leistung stark beeindruckt. Ich bewunderte all die Helfer, Organisatoren und Tierärzte, die nun schon mehr als 24 Stunden auf Achse waren. Hier gilt noch: „Angekommen ist gewonnen“!

Nun legte ich mich schlafen.

Um 6.00 Uhr erwachte ich. Es regnete. Asterix bekam sein Frühstück und danach gingen wir zusammen laufen. Wir trabten eine Strecke und er durfte sich zwischendurch am saftigen Gras bedienen. Mister Fribi schien ausgeschlafen und munter. Nach dem Morgenspaziergang habe ich meinen Buben sauber geputzt, ihm die Beine gewaschen und den Schweif frisiert. Schliesslich soll er gut aussehen in der Schlusskontrolle. Danach ging ich zum Frühstück, während ihm Conny noch mal eine Magnetdeckenbehandlung verpasste.

Nach dem Frühstück noch ein bisschen warm laufen und in die Schlusskontrolle. Schön der Startnummer nach wurden die Pferde vorgetrabt und untersucht. Als wir an der Reihe waren,



**Die Krönung des Tages: Der „Best Condition Preis“**

legte Asterix einen Trab hin, dem ich kaum zu folgen vermochte. Doch, doch er ist wieder fit. Dann hiess es DAUMEN HOCH = bestanden. Juppi, wir sind also klassiert. Auch die Pferde von Vera und Helma haben die Schlusskontrolle bestanden. Als alle durch waren, wurden wir zu dritt aufgerufen, um die Pferde zu zeigen für die „Best Condition Auswahl“. Wir mussten einen Halbkreis traben. Asterix sah diese Übung nun gar nicht ein und hätte sich lieber mit dem frischen Gras beschäftigt. Ich konnte ihn aber unter dem Applaus der Leute dazu motivieren. Danach durfte er in den Paddock und für uns gab es Brot und Käse. Um 12.00 Uhr dann die Rangverkündigung. Mit Pferd an der Hand. Jeder bekam eine Plakette und einen Naturalpreis und den verdienten Applaus für seine Leistung. Zu meiner großen Freude bekam Asterix den begehrten „Best Condition Preis“. Er hat sich den wirklich verdient!

So ging ein wunderbarer Anlass dem Ende zu. Es folgte die grosse Verabschiedung und das Zusammenräumen.

Asterix und ich fuhren diesmal nur 8 km und blieben noch bis am Montag bei Conny und Axel. Wir wurden dort bewirtet und verwöhnt. DANKE!

Am Montag folgte die Reise bis nach Heidelberg, wo wir wieder bei Anette und Achim zu Gast sein durften. Am Dienstag dann die letzte Etappe nach Hause. Müde und glücklich und tief beeindruckt von diesem tollen Anlass kamen wir dort an. Eine ereignisvolle Woche lag hinter uns und ich durfte erleben, wie schön und aufbauend Distanzreiten sein kann.

Nach so einer großartigen Leistung darf der Star des Tages auch müde sein



Große Freude und Erleichterung auch bei den Grooms: angekommen!



Siegerehrung



Noch etwas zu den Rassen, welche in der Heide für die 160 km am Start waren und wie weit diese kamen:

**160 km**

1 Traber, 1 Freiburger, 1 New Forest Pony, 1 Anglo Araber, 1 Hannoveraner, 1 Tinker, 1 Appaloosa, 1 Fjord, 1 Quarter x Araber, 1 NRPS, 1 Isländer

**124 km** in der Wertung

1 Araber, 1 Traber, 1 Appaloosa x Traber

**81 km** in der Wertung

1 Araber- Berber, 1 Traber, 1 Halbblut, 1 Deutsches Reitpony

**Ausgeschieden:**

3 Araber, 1 KWPN, 1 NRPS

Wie Ihr seht, die Heide ist kein Araberritt. Da braucht es was Robusteres!!!



Geschafft! Nach 160 km gemeinsam ins Ziel: New Forest Pony „Kalkwijks Accent“ und Helma Timmer, Traber „Nanouk Shirley-Surprise“ und Vera Derksen, Freiburger „Asterix VII“ und Alexandra Frey

## Ich bin mit Pferden groß geworden



160 km sind in der heutigen Zeit keine Entfernung – man spielt ein wenig mit dem Gaspedal und die 140 oder mehr Pferdchen unter der Motorhaube bringen uns spritzig und flott ans Ziel.

Die gleiche Strecke jedoch mit reiner Muskelkraft zu bewältigen, erfordert jahrelanges konsequentes Training, jahrelange Erfahrung, Disziplin, Selbstbeherrschung, immer wieder den inneren Schweinehund zu überwinden, Rückschläge zu verkraften, Kampfgeist zu haben – aber auch den eigenen Ehrgeiz hinter die Gesundheit des Pferdes zu stellen.

Der Sieg über 160 km von Alexandra Frey und Asterix ist grandios!

Über einen Arabersieg hätte man sich nicht gewundert – aber dass ein Freiberger zu einer solchen Leistung fähig ist, erstaunt und erfreut.

Abgesehen von der großen sportlichen Leistung ist ein Sieg nur möglich, wenn Pferd und Reiter sich gegenseitig blind vertrauen und ein perfekt eingespieltes Team bilden.

Regina Köchling: „Alexandra, woher kommt deine Liebe zu Pferden?“

Alexandra Frey: „Ich bin mit Pferden groß geworden und Pferde gehörten schon immer dazu.“

R.K.: „Warum gerade Freiberger – der Araber ist doch eigentlich das Distanzpferd schlechthin?“

A.F.: „Ich habe nicht das Pferd zur Disziplin gewählt, sondern die Disziplin zum Pferd. Ich habe Asterix geschenkt bekommen als Fohlen. Und schon als 3-jähriger wollte er nur laufen, laufen, laufen ... So habe ich mich entschieden, mit ihm Distanz zu reiten. Wir sind zusammen in diesen Sport gewachsen. Meine Araberstute kam später dazu.“

R.K.: „Was muss ein Freiberger mitbringen, um als Distanzpferd zu bestehen? Wo liegen deiner Meinung nach die Stärken und die Schwächen dieser Rasse?“

A.F.: „Ich denke, grundsätzlich ist der Freiberger nicht das Distanzpferd. Für kürzere Ritte bis ca. 80 km schon, aber für alles was länger ist, muss es schon ein sehr leichter Freiberger sein (Asterix wiegt 450 kg). Er muss gehfreudig und stark im Kopf sein. Er darf nicht so dicke Muskelpakete aufweisen. Die Stärke der Rasse liegt im stabilen Körperbau, an den starken Beinen. Freiberger sind zäh und nicht sehr schmerzempfindlich. Die Schwäche ist ganz klar das Tempo. Ein Freiberger wird nicht wie ein Araber Tempo laufen können. Sie sind weniger hitzetauglich und eher hochpulsig.“

R.K.: „Was schätzt du an Asterix besonders – und was bereitet dir manchmal Kopfzerbrechen?“

A.F.: „Ich schätze an Asterix sein ausgeglichenes Wesen und seinen robusten Körperbau. Er ist sehr angenehm mit anderen Pferden. Sein sturer Kopf bringt mich manchmal an meine Grenzen. Im Handling ist er anstrengend, weil er nie irgendwo ruhig stehen kann. Wenn ich mit ihm starte, brauche ich einen Tross mehr, als wenn ich mit meiner Araberstute starte. Er braucht jemand, der nur dazu da ist, ihn festzuhalten.“

R.K.: „Wie kann man ein Pferd für so eine lange Strecke fit machen – und worauf achtest du beim Futter?“

A.F.: „Asterix läuft seine 8. Saison. Er wurde langsam an die langen Strecken rangeführt. Wenn ein Pferd mal aufgebaut ist, verliert es nicht mehr so schnell an Kondition. Natürlich haben wir einen Trainingsplan, aber diesen hier zu erläutern, würde den Rahmen sprengen. Das Grundtraining ist jedoch Schritt, stundenlang Schritt. Unsere Gegend bietet sehr abwechslungsreiches Gelände. Ich füttere sehr wenig Getreide. Eigentlich sowieso sehr wenig Kraftfutter. Meine Pferde ernähren sich vorwiegend von Heu und Gras. Wichtig ist ein gutes Mineralfutter. Zur Unterstützung der Muskulatur bekommt er noch Vitamin E und Magnesium.“

R.K.: „Wir Freizeitreiter diskutieren immer gern und lang über den richtigen Sattel für lange Ausritte; ebenso über verschiedene Satteldecken. Hast du einen guten Tipp für uns?“

A.F.: Ich reite mit einem normalen Vielseitigkeitsattel, der für mein Pferd angepasst wurde. Ich glaube, es ist nicht so wichtig, was für ein Sattel es ist. Er muss vor allem passen. Für das Pferd und den Reiter. Als Satteldecke habe ich eine Toklat Coolback. Die transportiert den Schweiß nach außen und trocknet sehr schnell. Bei der Satteldecke ist es vor allem wichtig, dass sie nicht nass bleibt und keinen Hitzestau verursacht.“

R.K.: „Welche Kondition stellt so ein Ritt an den Reiter?“

A.F.: „Der Reiter muss körperlich fit sein, um sein Pferd optimal zu entlasten über diese lange Distanz. Er sollte in der Lage sein, auch mal ein paar Kilometer neben dem Pferd zu rennen. Auch der Reiter muss stark sein im Kopf, um sein Pferd motivieren zu können. Und nicht allzu schmerzempfindlich wäre gut. Denn über diese Distanz tut jedem irgendwas weh, das muss man ignorieren können.“

R.K.: „Wie kann man Beruf und Leistungssport unter einen Hut bringen?“

A.F.: „Schwierig. Da ich 100% arbeite (in der Schweiz 42 Stunden/Woche), besteht mein Leben aus Pferden, Reiten und Arbeiten. Es bedeutet auch, verzichten zugunsten des Sportes. Ausgang, Kino, Urlaub etc. liegen nicht drin.“

R.K.: „Was waren bisher Eure größten Erfolge?“

A.F.: „2008 5. Rang CEI \*\* (120km)  
2009 11. Rang CEI\*\*\* (160km)  
2011 5. Rang Schweizermeisterschaft 130km  
2011 1. Rang Heidedistanz 160km“

R.K.: „Bei einem Sieg über 160 km hat man doch eigentlich alles erreicht, was man erreichen kann. Oder gibt es noch Ziele?“

A.F.: Ich bin sehr angetan von den Mehrtagesritten. Und falls der Iron-Horse zustande kommt (500 km in 7 Tagen), wäre das ein Ziel für mich. Und wenn alles klappt, werde ich nächstes Jahr in der Heide wieder am Start sein.

Mein größtes Ziel ist es jedoch, mein Pferd so gesund zu halten, dass es noch viele Jahre Distanz laufen kann.“

R.K.: „Das, liebe Alexandra, wünsche ich dir von ganzem Herzen. Ich bin von Eurer Leistung sehr beeindruckt, es ist phantastisch, was Ihr geleistet und erreicht habt.

Asterix ist ein Ausnahmepferd – und hat in dir die richtige Partnerin für große Erfolge gefunden. Möge das noch viele Jahre so bleiben!“

## Caddy legt los!

von Anja und Stefan Link aus Röthenbach/Bayern



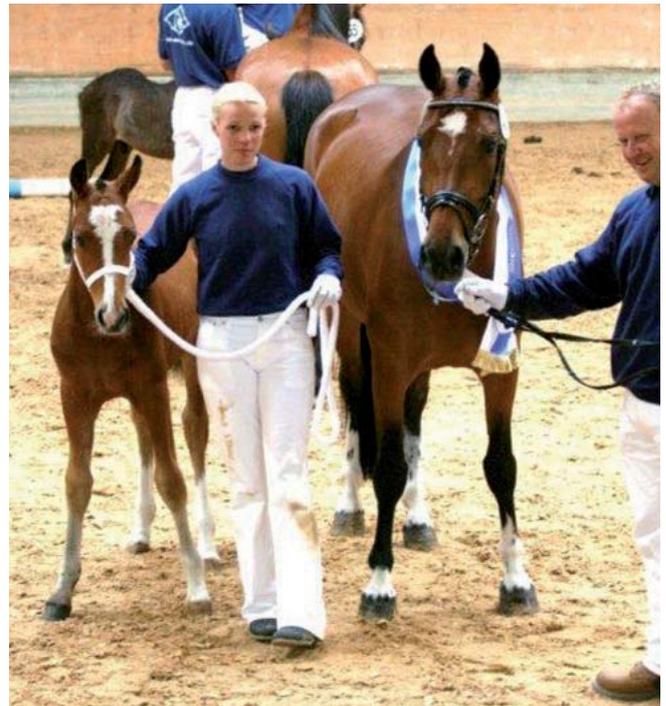
Caddy V: Ericson, MV: Lucky Boy

Für die damals vierjährige Freiburger Stute Caddy war Ernsagen 2010 der erste große Auftritt in Deutschland. Caddy gewann die Stutenschau und konnte sich gegenüber 12 Konkurrentinnen durchsetzen. Bei der dortigen Stutbucheintragung erlangte sie eine 8,0 und nominierte sich bereits für die diesjährige Landesschau in München/Riem.

So ging es im Frühjahr 2011 nach München: Caddy präsentierte ihre raumgreifenden Gänge an der Hand. Sie konnte die beste Kategorie erlangen und darf sich nun Staatsprämienstute nennen. Nicht nur ihre Vorstellung in München hatte das Richter-gremium hierzu überzeugt. Caddy erfüllte bereits die übrigen Kriterien für diese höchste Auszeichnung, die eine Zuchtstute erlangen kann. Zum einen verfügt sie über eine ebenfalls leistungsgeprüfte Mutter, zum anderen hat sie bereits ein lebend geborenes Fohlen. Weiterhin hatte Caddy bereits einen Feldtest, Kat. B, erfolgreich in der Schweiz absolviert und war damit selbst leistungsgeprüft. Also wurde der Freiburgerin Caddy das Prädikat Staatsprämienstute gleich in München verliehen. Sonst

hätte sie lediglich die Anwärterschaft auf diesen Titel erlangen können.

Lediglich drei Stuten, die sich erfolgreich in München den Titel Staatsprämienstuten bzw. Anwärterinnen auf diesen Titel erworben hatten, wurden tatsächlich auch für den Endring nominiert: er ging nun um die Vergabe des Titels Siegerstute der Spezialpferderassen 2011. Caddy konnte diese kleine, aber feine Auswahl der drei besten Stuten für sich entscheiden. Nicht nur ihre außergewöhnlich guten Bewegungen, sondern auch ihre feminine Ausstrahlung gefiel. Somit war Caddy nun nicht nur Staatsprämienstute, sondern sogar die Siegerstute der Spezialpferderassen 2011.



Glückliche Momente eines Pferdebesitzers: Siegerstute der Spezialpferderassen 2011 und Staatsprämienstute Caddy präsentiert sich mit ihrem Fohlen Cinderella (V: Fridolin) den Zuschauern.



Schwungvoller Trab in der Ehrenrunde: Caddy und Stefan Link



## Allein unter vielen ...

von Ulrike Firk aus Plön/Schleswig Holstein

### Unsere Erlebnisse von den Qualifikationsprüfungen zum Bundeschampionat

Ich glaube, ich war noch nie so aufgeregt. Unser mittlerweile 4-jährig gewordener Nicolai (V: Nino FW) hatte seinen ersten Turnierauftritt „Open Air“, wie es in der Musikszene immer so schön heißt und Open Air, so sagt der Name ja bereits, steht für unendlich viel Raum.

Nicolai findet denn auch seinem Alter entsprechend, dass Raum zum Spaß haben einlädt.

Sein Kumpel Chico bestritt auf diesem Turnier eine Kombinierte Prüfung der Klasse M und ging bereits am Freitagmorgen um 08:00 Uhr in die Dressur, so dass Nicolai bis Sonntag eigentlich nichts anderes als Fressen und Gucken zu tun hatte.

Nur Fressen und Gucken lastet solch einen vor Kraft strotzenden 4-jährigen nicht aus und so spannten wir ihn bereits am Donnerstag bei Ankunft das erste Mal ein.

Man kann von Glück sagen, dass Yvonne ihre Turnschuhe dabei hatte, denn die ersten Runden ging sie dann doch besser nebenher, um Nicolai zum einen Vertrauen zu geben, wenn uns andere Kutschen überholen und um ihm das ein oder andere Mal zu vermitteln, dass die anderen ihn lediglich aus reinem Arbeitseifer überholten und nicht wie auf der Weide aus Spieltrieb.

Er schien uns zu fragen, ob wir denn wirklich solche Spaßbremsen sein mussten. Ich würde den ersten Tag des Anspannens mal so zusammenfassen wollen: Er war nass und wir waren nass und es lag nicht am Regen. Denn der Regen kam erst Freitag und Samstag und so war unsere Lust außerhalb der Prüfungen weiter nass zu werden, sehr begrenzt.

Nicolai stand mit unternehmerischer „Spitzlippe“ in seinem Pad-



dock und wusste nichts mit sich anzufangen. Nun, sonst läuft er Tag täglich auf 2ha Weidefläche und macht tolle Spielchen mit Kumpel Chico und nun waren es gerade einmal 64 m<sup>2</sup>. Sein Gesichtsausdruck uns gegenüber stellte die Frage: Spinnt Ihr?

Am Samstagabend fand im Festzelt ein leckeres Spanferkelessen statt und die feierliche Siegerehrung der Dressur und des Hindernisfahrens. Währenddessen klarte der Himmel leise auf und es wurde zumindest etwas trocken, auch wenn der Boden alles andere als trocken war.

Man soll ja immer ehrlich sein und mittlerweile hatte ich wirklich einfach Schiss, unseren Krümel anzuspinnen. Berechtigte, wie sich herausstellte!

Wir verließen das Festzelt und Yvonne dachte wohl, um uns auszuschlafen für die morgen anstehende Geländefahrt, denn es war bereits 21:00 Uhr und recht schummrig.

Ich füllte an unserem Camp die Wassereimer der Pferde, legte noch eine Rippe Heu vor und fasste den Entschluss, wenn ich morgen die Qualifikation zum Bundeschampionat der Fahrpferde angehen wollte, dann musste ich unseren Nicolai heute noch bewegen.

Als ich am LKW ankam, war Yvonne schon im Pyjama und auf die Nacht vorbereitet, doch als ich ihr meinen Plan unterbreitete, warf sie sich ein paar Klamotten über und war sofort zur Stelle. Da frage ich, gibt es einen besseren Beifahrer?

Krümel fand die Idee super – endlich mal was los, schien er zu denken.

Ich legte ihm seine Trense auf, zog mir Handschuhe an und klickte die Longe ein. Wir gingen in eine Ecke des Abfahrplatzes, so dass ich zumindest zu zwei Seiten eine Begrenzung hatte. Komisch, wie gut man seine Pferde doch auch nach einem Jahr schon kennt, denn kaum hatte ich die Longe etwas gelöst, entballte sich seine angestaute Kraft.

Yvonne und mir rutschte das Herz in die Hose. Zum einen, weil wir hoffen, dass wir so etwas nie vor dem Wagen erleben





werden und zum anderen, weil es ja rutschig war und wir jeden Moment glaubten, Nicolai wurde eine Bruchlandung hinlegen.

Da hatten wir unseren Freiburger aber mächtig unterschätzt, denn er rutsche noch nicht einmal. Unglaublich!

Nach geschlagenen 30 min des Bockens, Lossausens, Schnorchelns und dem Wechsel aus Schwebetrab und Galopp beruhigte er sich, hielt an und ließ den Kopf fallen. Eine tiefe Zufriedenheit lag in seinem Gesicht. Auf unserem auch ... und so gingen wir alle zufrieden ins Bett.

Der nächste Morgen begann mit Chico's Geländefahrt und so hatten wir zunächst kaum Zeit aufgeregt zu sein. Chico lief wie gewohnt eine souveräne Prüfung und gab uns viel Vertrauen.

Während die Rechenstelle aktiv war und alle auf die Siegerehrung warteten, begann die Qualifikationsprüfung zum Bundeschampionat. Nicolai war recht aufgeregt und ich auch. Um uns herum auf dem Abfahrplatz waren nur „Schwebepferde“ unterwegs und unser Krümmel war der einzige etwas, ich nenne es mal, bodenständigere Typ.

Er schien sich auch über die schlanken, rasierten Figuren um sich herum zu wundern, die alle hochkonzentriert liefen und so gar nicht zu Späßen aufgelegt waren. Dann unser Klingelzeichen – wir wurden zum Start gebeten. Nicolai lief ins Viereck ein, stellte sich auf „X“, machte sich groß und schien zu fragen: seht ihr mich alle?

Auch wenn wir hier und da eine kleine Schlangenlinie einlegten, wo gar keine war und uns der Mitteltrab Richtung Ausgang deutlich besser gelang als in die andere Richtung, waren wir alle drei, würde ich sagen, zufrieden mit unserer Leistung.

Eine Wertnote hörten wir nicht, die ja aber zur eigenen Zufriedenheit auch nicht erforderlich ist.

Wir waren Vorletzter Starter in dieser Prüfung und als wir uns auf den Weg zum Ausspannen machten, hieß es plötzlich, „Stopp, Ihr müsst in die Siegerehrung!“ – „Wer, wir?“

Wir wurden tatsächlich Dritter! Unglaublich, haben wohl auch die anderen Schwebepferde gedacht. Um uns herum waren dann in der Siegerehrung nur bekannte Fahrer und eben wir – das war schon ein tolles Gefühl!

Die zweite Qualifikation zum Bundeschampionat fand etwa drei Wochen später statt und hier war es dann schon deutlich entspannter. Sicherlich, weil wir entspannter waren, aber ich kann einfach nicht aus meiner Haut, denn ich bin nicht der mutigste Fahrer und Reiter.

Etwas unglücklich auf diesem Turnier war der Abfahrplatz untergebracht, denn dieser befand sich etwas abgelegen und man musste von diesem durch ein Waldstück, auf deren anderer Seite sich dann der Paradeplatz befand. Die Pferde hatten also wenig Möglichkeiten sich etwas einzuleben.

So war unser Krümmel zu Beginn der Aufgabe etwas unkonzentriert und verspannt, wurde am Ende aber Runde für Runde

besser. Ich glaube, ich brauche nicht erwähnen, dass auch hier kein Pferd über 600-kg am Start war, oder? Im Großen und Ganzen waren es die gleichen Starter.

Wir platzierten uns hier auf dem vierten Platz.

Mit besonderem Stolz erfüllt uns, dass unsere „Konkurrenten“ nach diesem Turnier an unseren LKW kamen, um uns mitzuteilen, dass wir nicht beim Bundeschampionat starten dürften, weil Nicolai nicht in der Bundesrepublik Deutschland geboren sei. Ups, hat da jemand „Angst“?

Wir sind unendlich stolz auf unseren Krümmel, der ganz langsam zum großen Krümmel wird!

## Gedanken zum Pferd

von Ulrike Firk

### Armer Totilas ...

Die Zeitungen überschlugen sich mit der Meldung, dass dieser schwarze Hengst für eine horrend Summe den Besitzer gewechselt hatte. Kaum jemand konnte es glauben, dass es möglich sein sollte, solche Summen mit einem Pferd zu erreichen. Und sicherlich erliefte man auch den einen oder anderen Pferdebesitzer dabei, wie er sein Pferd umschlich und abzuschätzen schien, wie viel dieses Tier wohl bringen könnte.

Ich selbst erhielt die Nachricht von Freunden und meine Reaktion war: „Das arme Pferd!“

Die Nachrichten gingen weiter, Totilas im Stall, Totilas unter dem Solarium, Totilas mit seiner ersten Pflegerin, Totilas mit seiner zweiten Pflegerin, Totilas bei der Morgenarbeit, Totilas bei der Mittagsarbeit, Totilas vor und in seinem eigenen LKW, ...

Der ein oder andere möchte denken: „Wow, der hat es aber gut – der lebt ja im Paradies“

Mir fehlte in all diesen Berichten eine Überschrift und die lautete „Totilas auf der Weide“ oder „Totilas im Regen“ oder „Totilas genießt die Freiheit“.

Ich bin mir absolut sicher, dass Totilas unter Luxus etwas anderes verstehen würde, denn ist es unseren Pferden nicht egal, ob sie in Frommholz oder Ikea leben?

Diese Frage stelle ich mir auch oft genug, wenn ich über Turnierplätze tingel oder zum Dressurtraining in einen Turnierstall fahre.

Die Pferde stehen in 4 x 4 Meter großen Boxen, sind selbst im Sommer eingedeckt und die Beine werden nicht nur zum Training bandagiert. Dass auch diese armen Viecher, wenn überhaupt, nur stundenweise und natürlich in Einzelhaft auf die Weide oder in den Paddock kommen, der, damit nicht getobt wird, möglichst klein ist, brauche ich wohl nicht erwähnen, oder?

Wenn ich dann mit meinem sowieso nicht ganz so edel daherkommenden Freiburger durch die Bahn reite, dann gucken sie erst einmal. Naja, werden sie denken, ist ja auch nur ein Freizeitpferd ... ich schmunzel mir dann immer einen und denke, wieso ist ein Pferd, was „artgerecht“, wenn es so etwas überhaupt noch gibt, gehalten wird, immer gleich als „Freizeitpferd“ abgetan wird.

Vielleicht sollten wir uns öfter mal bewusst machen, dass unsere Pferde uns nicht brauchen. Sie ziehen Kutschen, tragen uns durch die Natur, durch's Dressurviereck und über Hindernisse aus Liebe zu uns. Sollten wir ihnen dann nicht auch unsere Liebe entgegen bringen und ihnen in ihrer Freizeit Freiheit und Spaß mit Artgenossen schenken?

## Turniererfolge

Ulrike Firk



Chico

### 15.05.2011 in Gldenstein

Chico: Kombinierte Klasse A: 4. Platz, Dressur Klasse A: 5. Platz, Gelndeprfung Klasse A: 1. Platz

### 29.05.2011 in Gldenstein

Ulrike Firk: „Mein erster Start mit Chico in einer Kombinierten M: Dressur 364 Punkte und damit Platz 9 – Hindernis 0 Fehler, allerdings mit Zeitberschreitung und somit Platz 7, Gelndeprfung Platz 3, Kombinierte Platz 6.“

### 10.07.2011 in Bargfeld-Stegen

Chico: Dressur Klasse M: 242 Punkte, Platz 8, Hinderfahren Klasse M: Platz 4, Kombinierte: Klasse M: Platz 8

Nicolai hatte auch seinen ersten Auftritt in einer Eignungsprfung fr Fahrpferde, die gleichzeitig eine Qualifizierungsprfung fr das Bundeschampionat war. Er hat den 3. Platz gemacht und jede Menge Warmblter hinter sich gelassen.“

Nicolai: Dressur Klasse A: 7,8, Platz 1;  
Hindernisfahren Klasse A: Platz 3;  
Kombinierte Klasse A: Platz 1

### 14.08.2011 in Offenbttel

Nicolai: A-Dressur 6,9 Platz 2  
& Hindernisfahren Platz 8,  
Chico: A-Dressur 6,0 Platz 5;  
Hindernisfahren Platz 1,  
Gelnde Platz 1,  
Kombinierte Wertung Platz 2



Nicolai



**Heidi Kämpfer und  
Danielle Lange**

**21./22.05.2011 EWU Turnier  
in Stauffenburg**

Heidi und Mignonne (V.: Lucky Boy)  
haben den 2. Platz von  
19 Teilnehmern im Trail gemacht  
Danielle Lange und Hasting  
(V: Hastaire) sind 8. geworden.

**09./10.07.2011 EWU-Turnier  
in Gieboldehausen**

Heidi und Migonne: 4. Platz von  
16 Teilnehmern im Trail und  
7. Platz von 17 in der Pleasure



Hasting



Migonne



**Jasmin Langenmayr** berichtet zu ihren beiden Freibergern:  
„Die Geschwister Paula und Leonie Friedl waren auf den Pferden  
Lui und Holli im Springen der Klasse E mehrfach platziert. Paula  
konnte in Dressurprüfungen Klasse E siegen und sich platzieren.  
Leonie ritt heuer Dressurreiterprüfungen Klasse A und war dort  
ebenfalls platziert. Bei ihrem ersten Versuch in einer Dressurrei-  
terprüfung Klasse L war sie Reserve 2.“  
Holli stammt von Havane ab, MV ist Havel, Lui ist aus einer  
Libero-Mutter, sein Vater ist Qui-Sait

*Allen Siegern und Platzierten herzliche  
Glückwünsche zu den Erfolgen und  
weiterhin viel Freude mit den Pferden!*



Paula Friedel und „Lui der Lauser“  
Foto: Ramona Duenisch

## Oktober

21.–23.10.2011

**Jahreshauptversammlung**  
in Erns garden (siehe Anlage)

## November

18.–25.11.2011

**Einwöchiger Fahrlehrgang**  
mit Martin Peters auf Hof Immenknick Tel. 05376/9798 [www.immenknick.de](http://www.immenknick.de)

25.–27.11.2011

**Grundlagen der Bodenarbeit**  
mit Susanne Klatter  
auf Hof Immenknick Tel. 05376/9798 [www.immenknick.de](http://www.immenknick.de)

### Alle Daten noch korrekt?

Viele Menschen stehen heute nicht mehr im Telefonbuch, Email-Adressen für die schnelle Kommunikation findet man nicht im Netz.

Wenn sich seit Eintritt in den Förderverein etwas an diesen Daten geändert hat und wir nicht informiert wurden, haben wir keine Chance, Sie zu informieren.

Wir bitten höflich alle Mitglieder, uns geänderte Daten (Adressen, Telefonnummern, Email-Adressen etc.) mitzuteilen. Sollte sich in den letzten Jahren etwas geändert haben und Sie sind nicht sicher, ob Sie uns das schon mitgeteilt haben: informieren Sie uns doch bitte – lieber doppelt als gar nicht.

*Herzlichen Dank für Ihre Bemühungen.  
Der Vorstand.*



Änderungen teilen Sie bitte unserer  
Schriftführerin **Gisela Schroers**  
(Dohrhofweg 1, 47807 Krefeld,  
[gisela.schroers@arcor.de](mailto:gisela.schroers@arcor.de)) oder per Mail  
an [herold@freiberger-pferde.de](mailto:herold@freiberger-pferde.de) mit.

### Als neue Mitglieder begrüßen wir

**Ilka Sturm**

aus 45141 Essen  
E-Mail: [sturm@EZADH.de](mailto:sturm@EZADH.de)  
Internet: [www.EZADH.de](http://www.EZADH.de).

**Karena Stumme**

aus 56598 Rheinbrohl  
Email: [karena.stumme@t-online.de](mailto:karena.stumme@t-online.de)

**Herausgeber**

Deutscher Förderverein für Freiberger Pferde e.V.  
Regina Köchling  
Sültefeld 2, 34439 Willebadessen  
Telefon: (0 56 46) 15 97  
E-Mail: [koechling@freiberger-pferde.de](mailto:koechling@freiberger-pferde.de)  
Internet: [www.freiberger-pferde.de](http://www.freiberger-pferde.de)

Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wieder. Veröffentlichung von eingesandten Fotos nur, wenn diese frei von Rechten Dritter sind. Meldungen und Nachrichten nach bestem Gewissen, aber ohne Gewähr.

Redaktionsschluss für den Herold 4/11: 31.10.2011

**Layout**

Kreativ Studio Evertz  
Inrather Straße 794 a  
47803 Krefeld  
[info@ksevertz.de](mailto:info@ksevertz.de)